

Freundschaft

Tageszeitung der sowjetdeutschen Bevölkerung Kasachstans

Erscheint seit 1. Januar 1966

Mittwoch, 22. Juli 1981

Nr. 144 (4 022)

Preis 2 Kopeken

Thema des Tages

Die Menschen anleiten

Während der massenhaften landwirtschaftlichen Kampagnen werden die Feldstützpunkte zu einem richtigen Heim für alle Getreidebauern. In vielen vordringlichen Bedingungen geschaffen, die eine gute Erholung und sachliche Stimmung sichern. Doch es handelt sich nicht nur und nicht einfach um den Komfort im Leben: Diese Fragen sind im Prinzip überall geregelt. Hier soll ein anderer Aspekt dieser Frage behandelt werden. Wo der Mensch auch immer sein, womit er sich auch immer befassen mag, er kann nicht losgetrennt vom Geschehen im In- und Ausland, in seinem Dorf und Rayon sein. Er muß alles wissen, von allem eine Vorstellung haben. Ohne exakte, richtige und aus jährliche Informationen ist eine aktive Lebensposition der Persönlichkeit undenkbar. Deshalb messen die Parteiorganisations der ständigen Vervollkommnung der Agitations- und Massenarbeit, der Verbesserung des beruflichen Könnens der Menschen an verantwortlichen Abschnitten der politischen und Parteiarbeit vorrangige Bedeutung bei.

Mannigfaltig sind die Formen und Methoden der Arbeit der Agitatoren während der wichtigsten Feldarbeiten — der Aussaat und Ernte. In der Regel hat jeder von ihnen seine Erfahrungen, sein Herangehen an die Menschen und seine Arbeit, das durch die gegebene landwirtschaftliche Kampagne bedingt ist; hier wird jede Minute geschätzt und rationell genutzt. Im Gebiet Kustanai z. B. wurde die Agitationstätigkeit des Helden der sozialistischen Arbeit und Verdienenden der Landwirtschaft der Kasachischen SSR Wolodimer Löwen verallgemeinert. Dutzende Jahre bebaut er den Acker. Der Mechanisator ist stolz auf seinen Beruf und nicht weniger ehrt und liebt er seinen zweiten gesellschaftlichen Beruf. Als ihm die Parteiorganisation diesen Auftrag erteilte, zweifelte er daran, was er für ein Agitator abgeben werde. Redegewandtheit und Redekunst war nicht sein Fach. Wenn er aber irgendwo zu Menschen sprach, dann nur über seine Arbeit, über Angelegenheiten des Ackermanns. „Du kannst arbeiten und das wie!“ sagte ihm der Sekretär des Parteibüros. „Ein Agitator ist ein Mensch, der mitandere ist, voranzutreiben, die anderen anzuführen und mitzureden. Nicht nur durch Worte, sondern durch persönliches Vorbild.“

Löwen ist überzeugt davon, daß die Agitationstätigkeit letzten Endes nicht allgemeine Gespräche über die Arbeit, sondern die Sache selbst, die Erläuterung ihres Wesens, Inhalts und ihre Bedeutung sind. Sie bedeutet für ihn heute Propaganda progressiver Methoden der Technologie und der Arbeitsorganisation in der Landwirtschaft, Einsparung und Wirtschaftlichkeit, Kampf für Erzeugnissequalität. Da sei die auftraglose Arbeitsorganisation der Gruppen bei der Ernte erwähnt. Nicht ohne Löwens Zutun hat sie zuerst im Sowchos, nun auch im ganzen Rayon Verbreitung gefunden.

Ein Agitator ist vor allem Organisator der Arbeit des ganzen Kollektivs. Er wird sich nur dann eines hohen Ansehens erfreuen, wenn er selbst die Prinzipien hoher Moral befolgt und nicht nur in Worten, sondern in der Tat als Bahnbrecher alles Neuen auftritt. W. I. Lenin sagte bereits, daß die Erziehung und Propaganda auf lebendigen und konkreten Beispielen beruhen muß. Und gerade in der Konkretheit des persönlichen Vorbildes soll man das wichtigste Rüstzeug des Agitatoren sehen.

Ein Agitator hat kein leichtes Leben. Ihn sieht jedermann sogar von weitem. Jedes Wort und jede Handlung ist von Bedeutung. Erinnerung an die Mahd, als man in der Republik mit der Einführung der Ipatowa-Methode begann. Manche waren der Meinung: Alles läuft normal, was braucht man da noch? Wozu das Neue, wenn wir nicht wissen, was daraus resultiert?

Das Komplizierte in der Agitation besteht gerade darin, die Vorzüge des Neuen, seine Perspektiven und hohe Effektivität aufzuzeigen und dies erläutern. Kaum wird Erfolg eine Initiative krönen, wenn diejenigen, die über das Schicksal der Sache entscheiden, an deren Notwendigkeit zweifeln.

Die Ipatowa-Methode hat sich durchgesetzt. Sie wird auch von den Ackerbauern im Prawda-Sowchos, ihren Initiatoren im Gebiet Uralisk, angewandt. Der Agitator und Brigadier Eduard Riffel, Held der sozialistischen Arbeit, hat damit beginnen müssen, daß er zusammen mit dem Ökonomen die Vorzüge der neuen Methode berechnet und das jedem nahegebracht hat. Die Praxis bekräftigte die Beweise des Agitatoren.

Mit jedem Jahr erhöht sich das allgemeine Niveau der Dorf- und Agitator- und ihre politische Aktivität. Der Agitator muß mit dem Leben Schritt halten. Er muß vorgehen, um die politische Arbeit wirksam zu gestalten, muß ständig seine Meisterschaft vervollkommen und den Gesichtskreis erweitern. Die Seminare, Beratungen, die in der Republik regelmäßig durchgeführt werden, sind eine gute Hilfe dazu. Das bekräftigte die letzte Sitzung der Agitatoren am runden Tisch, die in Pawlodar stattfand. In der Republik wirken Hunderte Auskunfts- und Informationszentren des ideologischen Aktivistens, Schulen fortschrittlicher Erfahrungen der Agitatoren und Politinformatoren.

Der XXVI. Parteitag der KPdSU stellte den ideologischen Mitarbeitern eine Aufgabe von gewaltiger Tragweite — mit allen Mitteln der Propaganda und Agitation darauf hinzuwirken, daß alle Sowjetmenschen es zutiefst verstehen: Die Realisierung des erhabenen Programms der wirtschaftlichen und sozialen Entwicklung des Landes im elften Planjahr hängt voll und ganz von uns ab, von unserem wirtschaftlichen Verhalten zur anvertrauten Sache. Die hohe Mission der Propaganda und Agitation besteht in der Herausbildung eines umsichtigen Herrn seines Landes. Die bevorstehende Getreideernte auf dem Neuland ist die nächste strenge Prüfung für die Agitatoren.

XXVI Beschlüsse werden Wirklichkeit

Aktivität an jedem Arbeitsplatz bringt eine gute Jahresbilanz

KURZ INFORMATIV

TALDY-KURGAN. Über 26 Arten von Akkumulatoren, Sammlern und Batterien werden im Taldy-Kurganer Akkumulatorenwerk hergestellt. Die Erzeugnisse dieses Betriebs sind in vielen Maschinenbauwerken des Landes gefragt. Das Kollektiv des Akkumulatorenwerks ist bestrebt, die Qualität der Produktion zu steigern, die Konstruktion der Akkumulatoren zu vervollkommen. Dieser Tage wurden drei neue Akkumulatorenarten mit dem staatlichen Gütezeichen attestiert. Jetzt macht der Anteil der Erzeugnisse mit dem Qualitätsfünklein 38 Prozent vom Gesamtproduktionsumfang aus.

Tschimkent. Das Kollektiv der Tschimkenter Vereinigung für Produktion von Presse- und Schmiedeausrüstungen hat für das zweite Halbjahr 1981 sozialistische Wettbewerbsverträge mit 17 kooperierenden Industriebetrieben der Republik abgeschlossen. Die fortschrittliche Form der wirtschaftlichen Kooperation trägt wesentlich zur Steigerung der Qualität der Erzeugnisse bei, erweist sich als hocheffektiv bei der Perspektivplanung. Heute liefert der Betrieb seine Erzeugnisse an 11 Werke und Fabriken der Republik und an mehrere Kombinate des Landes. 1165 Presse- und Schmiedeanlagen wurden die Tschimkenter Maschinenbauer im zweiten Halbjahr 1981 an ihre Konsumenten abgeliefert.

PAWLODAR. „Ernte 81“ — mit solch einer Anstrengung sind heute im Gebiet über 3000 Schlepper mit Anhängern, Kraftwagen und Autozüge markiert, die in wenigen Wochen zum Ernteerfolg einrücken werden. In allen Kraftwerksbetrieben der Gebietshauptstadt sowie in den Rayonen zündet die Vorbereitung zur Erntebegleitung auf Hochtour. Es sind Stäbe gegründet worden, die die Kontrolle über den Verlauf der Kampagne sowie die Organisation des sozialistischen Wettbewerbs unter den Kraftfahrerkollektiven gewährleisten werden. Für den Ernteerfolg 81 sind zusätzlich 450 Kraftfahrer vorbereitet worden.

TURGAI. Dieser Tage meldeten 14 Brigaden der Turgaiser Bauxitbergverwaltung die Erfüllung ihrer erhöhten sozialistischen Verpflichtungen für das laufende Jahr. Unter den Besten sind die Brigaden L. Kowalschik, J. Immer, B. Chishniak und V. Marzin, um nur einige zu nennen, die als erste im Betrieb die fortschrittliche Brigadenmethode in ihre Praxis eingeführt haben. 293 000 Tonnen Erz haben die Bestarbeiterkollektive über 40 Brigaden mit Zeilvorsprung. Alle streben sie die vorfristige Jahresplanerfüllung an.

ALMA-ATA. Rund 30 Brigaden des Alma-Ataer Wohnungsbaukombinats weiteten im ersten Halbjahr 1981 um den ehrenvollen Titel „Bestes Kollektiv des Ministeriums für Bauwesen der Kasachischen SSR“. Beeindruckende Resultate wiesen die Brigaden von G. Enns und W. Rjabuschkin aus der Verwaltung „Odelstrol“ auf, die ihre Halbjahrprogramme zu entsprechend 150 und 165 Prozent erfüllt haben. Gut abgeschnitten haben auch das Kollektiv um G. Reichert aus der Verwaltung „Santechmontash“, die Brigade von K. Bainsarow aus der Verwaltung Nr. 43 und das Montagearbeiterkollektiv von V. Lebesinski aus der Verwaltung „Spezmontash“. Die hohen Leistungen sind ein Resultat der Einführung der progressiven Slobin-Methode.



Vorbild spornt an

Die Viehzüchter des Rayons Schtschuschinsk antworten mit Taten auf die Initiative der Werktätigen der Landwirtschaft des Gebiets Tscherkassy, im ersten Planjahr und in der ganzen Fünfjahresperiode mehr tierische Erzeugnisse zu produzieren. Als Initiatoren des Gebietswettbewerbs haben sie erhöhte Verpflichtungen übernommen.

Im ersten Halbjahr hat Frieda Axt, Kälberwärterin im Sowchos „Selenoborski“, Spitzenleistungen erzielt. Bereits zehn Jahre pflegt sie Kälber. Ihre fleißige Arbeit zeitigt erfreuliche Ergebnisse. Die durchschnittliche Gewichtszunahme pro Kalb und Tag ist seit Jahresanfang stabil und beträgt 1 050 Gramm.

Tochter BAIMAGAMBETOW

In hohem Tempo verläuft die Futterbeschaffung im Sowchos „Nowoalexandrowski“, Gebiet Zelinograd. Hier sind drei Heuverbaukomplexe eingesetzt.

Viele Traktoristen weisen hohe Leistungen in der Arbeit auf. Schon 25 Jahre arbeitet im Sowchos Alexander Kreider (im Bild). Das Schichtsoß überbietet er täglich auf das 1,5–2fache.

Foto: Valeri Leschtschenko

Gütekontrolle beginnt auf dem Feld

Die Agrarbetriebe des Siebenstromgebiets haben viel mehr Weizen, der für Semmel höchster Güte verwendet werden kann, in die Staatspöcher geschüttet als im vergangenen Jahr. Das konnte dank der an allen wichtigsten Abschnitten des Erntefleißbands Feld-Tenne-Speicher organisierten Gütekontrolle erzielt werden.

Goldgelb schimmern die unermesslichen Getreidefluren des Neulandsowchos „Roslawski“, Gebiet Alma-Ata. Diese Felder, die sich über 34 000 Hektar erstrecken, ähneln einer Flickendecke: Im wogenden Ahrenmeer ragen hier und dort die Stoppel abgeernteter Felder.

„Warum wird nicht alles der Reife nach gemäht? Das ist doch bestimmt für die Mechanisatoren bequemer?“

„Die Mährescher, wo das Korn die höchste Nahrungskondition erreicht hat“, sagt der Arbeitsgruppenleiter Jerkenbal Seitow. „Unser Land braucht nicht einfach Getreide, sondern hochwertiges. Von diesem Standpunkt aus die optimale Variante für den Mährescherernte zu bestimmen, helfen uns die Getreideerfasser, die das Korn direkt auf dem Feld bewerten.“

Zum Gesagten fügte der Verwaltungsleiter der Sloindustrie des Erfassungsministeriums der Kasachischen SSR W. J. Petrischenko hinzu, daß alle 460 Getreideerfassungsbetriebe der Republik mit der Abnahme des Kornes der neuen Ernte, seiner Lagerung und Aufbereitung unter Berücksichtigung der qualitativen Kennziffern begonnen haben. Dazu werden technologische Karten genutzt, die die Kontrolle der Feuchtigkeit, der Verunkrautung und der Kraft des Kornes auf dem Feld, der Tenne und im Abnahmebetrieb vorsehen. Das schließt die Vermischung von wertvollen Getreidepartien mit minderwertigem Korn aus.

In den Getreideerfassungsbetrieben Kasachstans hat man den Bau von 800 Aufnahme- und Reinigungshochsilos beendet, die es ermöglichen, das Getreide schnell für die Dauerlagerung vorzubereiten. Überall wurden Laboratorien eingerichtet, die mit neuesten Ausrüstungen ausgestattet sind.

(KasTAG)

Am Stoßbau

Rund zehn Kolchose und Sowchose des Rayons Mitschurinski gebrauchen das Wasser des künstlichen Staubeckens Dshartas. Um das Meliorationsnetz zu erweitern, wurde vor kurzem beschlossen, eine 73 Kilometer lange Wasserleitung vom Kanal Irtysh—Karaganda bis nach Dshartas zu verlegen und somit die Wasservorräte des Staubeckens aufzufüllen.

Mehr als auf 500 Kilometer erstrecken sich die wichtigsten Bauobjekte der zweiten Baufolge des Kanals Irtysh—Karaganda. Tag und Nacht arbeiten hier leistungsstarke Bagger, es sind Hunderte Kraftwagen eingesetzt, Dutzende Brigaden leisten ihr Bestes an der Errichtung der wichtigen Wassermagistrale, die sich durch die wasserarmen Rayons Zentralkasachstans zieht. Neulich wurde hier, wie gesagt, mit dem Bau der Leitung Kanal—Dshartas begonnen. Die Zeit drängt: Der künstliche Fluß soll in wenigen Monaten schon aufleben. Daher auch das hohe Arbeitsstempo.

Im kleinen Wagen des Wanderspatherdienstes der Verwaltung trafen wir uns mit Vital Tschurikow und Wjatscheslaw Saporoshez, den Ingenieuren des Bauobjekts.

„Das wäre aus unser Bau-schemata“, sagte Tschurikow und zeigte mir ein großes Plakat. Bunte Quadrate und Dreiecke stellten die Dislozierung der wichtigsten Arbeitsgruppen dar, ein breiter langer Streifen bezeichnete den künftigen künstlichen Fluß. „73 Kilometer sind kein Katzenprung, da muß man schon tüchtig ranhaken und alles für den Bau Notwendige herbeschaffen, damit es keine Stelzzeiten gibt und die Aufgabe

zum festgelegten Termin erfüllt wird.“

An der neuen Baustrecke arbeiten Kollektive aus fünf Bauverwaltungen. Wie die Ingenieure erklärten, werden alle Arbeiten im Komplex verrichtet: Eine Brigade bereitet die Strecke für die Rohrverlegung vor, die andere hebt Gräben aus, die nächste wieder schweißt Rohre und so weiter. Was die Arbeit der Brigaden besonders stimuliert, ist der schwungvolle sozialistische Wettbewerb. „Unsere Hauptangelegenheit ist also, den Wettstreit so zu organisieren, daß es in keiner Brigade Stillstände gibt, daß ein Kollektiv vom anderen angespornt wird“, erläuterte Alexander Saporoshez. „Die Tagesnorm für eine Brigade, die mit der Vorbereitung der Strecke beschäftigt ist, macht 2,5 Kilometer aus. Doch die Bulldozerfahrer leisten am Tag 3 und mehr Kilometer und schaffen dadurch gute Voraussetzungen für die Baggerkollektive. Auch die Rohrschweißer übernehmen ihre Tagesaufgaben bedeutend.“

Die Hauptrolle beim Bau der Wasserleitung kommt aber den Kraftfahrern zu. Sie bringen die Rohre aus Karaganda. Bis drei — vier Fahrten machen die Kraftfahrer jeden Tag. Hier auf dem Bau lernten wir Nikolai

Nowikow und seine Leute kennen, die im sozialistischen Wettbewerb der Kraftfahrer bereits vier Wochen führend sind.

„Wir arbeiten im Kraftfahrerkollektiv Prischachinsk“, erzählte der Brigadier. „An der Errichtung des Kanals machen wir schon das zweite Jahr mit und haben in dieser Zeit so manche Erfahrungen gesammelt. So daß wir unserer anspruchsvollen Aufgabe bestimmt gerecht werden. Die Kraftfahrer Viktor Müller und Wassil Stankowski arbeiten zum Beispiel schon für August 1981.“

Kilometerlange Baustrecke. Harte Arbeit: Die hiesigen Böden sind eigentlich nicht die lockeren. Oft kommt es auch vor, daß die Technik versagt. Aber die Bauschaffenden stehen ihren Mann. Die Erkenntnis, daß ihr Werk Tausenden Menschen großen Nutzen bringen wird, läßt sie weder Fleiß noch Mühe scheuen.

Den Puls des Baus spürt man nicht nur auf den Baustellen. Im Bahnbetriebswerk Malkuduk, wohin ich mit der Brigade von Nowikow kam, war er ebenfalls deutlich. Von hier aus werden die Rohre an die Baustrecke transportiert. Krane schwenken ihre Arme und beladen die Kraftwagen mit den tonnenschweren Rohren, einen nach dem anderen — und so den ganzen Tag. Hier ist man sich auch der enormen Bedeutung der neuen Wasserleitung bewußt. Denn Wasser weiß man hier zu schätzen...

Wassil BARANTSCHIKOW

Ehre der Betriebsmarke

Das Sempalatinser Mühlen- und Mischfutterkombinat ist ein einzigartiger Betrieb, der in der Republik weder im Produktionsmaßstab noch in der Qualität der Erzeugnisse seinesgleichen kennt. Mehrfache Sieger im Unionwettbewerb artverwandter Betriebe führt er auch heute sicher im Aufgebot für die vorfristige Erfüllung der Aufgaben des ersten Jahres des neuen Planjahrplans.

Die Dimensionen des Kombinat sind beeindruckend. Nahezu 45 Hektar nehmen allein seine Produktionsgebäude ein — alles mehrstöckige Blöcke, leistungsstarke Anlagen, Lagerräume. Heute ist hier eine Generalrekonstruktion im Gange, wonach der Ausstoß von Mehl und Mischfutter wesentlich steigen und seine Tageskapazität sich von 500 auf 650 Tonnen erhöhen wird.

„Vor wenigen Tagen haben wir die neuen modernen Anlagen getestet“, sagt Hermann Reich, stellvertretender Chefingenieur. „Die Mechanismen funktionieren einwandfrei. Nun sind uns einige Montagegrup-

pen geblieben, nach ihrer Abstimmung beginnen wir schon mit dem Mahlen.“ Die Montagearbeiter und Einrichter arbeiten mit viel Energie, denn die Devise lautet: Die Montage der wichtigsten Anlagen vorfristig abschließen!

Heute geht es im Kombinat heiß her. Im Gebiet hat die Erntekampagne begonnen. Auch die Futterbeschaffung ist in ihre höchste Phase getreten. Von früh bis spät treffen auf dem Annahmepunkt — Autozüge mit Getreide ein. Das Korn wird bearbeitet, ein Teil davon gerät in die Lagerräume, der andere kommt in die Mischfütterabteilung. Die Arbeit läuft in drei

Schichten. In diesem Jahr haben sich die Arbeiter des Kombinat vorgenommen, über den Plan hinaus 2 000 Tonnen Mischfutter zu liefern. Die Pläne sind angestrengt, aber real. Die Ergebnisse der letzten Arbeitswoche zeigen — das Betriebskollektiv steht zu seinem Wort. Im Mischfütterabschnitt wird beispielsweise mit einem Monat Zeitvorauslauf gearbeitet.

Die Schicht von Ludmilla Danilenko ist heute Spitze im sozialistischen Wettbewerb der Betriebskollektive. „Unser Abteil kommt im Produktionsprozess eine besondere Rolle zu“, erklärt Meisterin Danilenko. „Hier im Vorbereitungsabschnitt wird die Grundlage für hohe Qualität an weiteren Abschnitten gelegt. Und auf seine Leistungen in puncto Qualität ist unser Kollektiv mit Recht stolz. Unsere

Erzeugnisse wurden auf der Leistungsschau der Volkswirtschaft in Moskau sowie in Leipzig mehrfach mit Ehrendiplomen bedacht.“

Hohe Produktionsqualität wird an jedem Arbeitsplatz gesichert. Beken Bekbajewa, Dina Asmejeva und Kaischa Issnowa — ihre Namen sind im Betrieb wohlbekannt. Sie sind aktive Neuerer, Initiatoren der Bewegung um effektive Nutzung der Arbeitszeit.

An Tausende Kolchose und Sowchose gelangen die Erzeugnisse des Kombinat. 20 verschiedene Arten von Mischfutter, hochwertiges Mehl, zusätzliche Produktion — das ist der Beitrag der Sempalatinser Kombinat-arbeiter zur Realisierung des von der Partei und Regierung erarbeiteten Kurses auf die Vergrößerung des Produktionsanstößes. Und das Kollektiv des Kombinat schreitet seinem Ziel sicher entgegen.

Jürgen WITTE, Korrespondent der „Freundschaft“

Wartungsstelle für Steppenrecken

Jeden Tag passieren überholte „Krowez“-Traktoren in der Siedlung Satobolsk das Tor der Station für technische Wartung. Die Durchlaßfähigkeit der Station beträgt 400 Traktoren gleichzeitig. Die Produktionsabteilungen, die Lager für Ersatzteile, und Erdölprodukte und Reinigungsanlagen nehmen eine Fläche von 1 600 Quadratmeter ein. Die technologischen Taktstrahlen sind mit modernen Mitteln zur Diagnostizierung und zum Einlaufen der Aggregate versehen. Den

Arbeitern stehen eine Kantine und Brausebäder zur Verfügung. Die neue Station für technische Wartung ist die siebente im Gebiet und wurde im Frühjahr laufenden Jahres ihrer Bestimmung übergeben. Mit ihrem Anlauf ist die Wartung und Instandsetzung leistungsstarker Traktoren auf 2 500 Einheiten jährlich gewachsen.

Anatoli JERMOLOWITSCH, Gebiet Kustanai

TASS meldet Internationales Panorama

Warschau — Parteitag der PVAP beendet

Der Außerordentliche IX. Parteitag der Polnischen Vereinigten Arbeiterpartei ist am 20. Juli in Warschau beendet worden. Die Delegierten wählten 15 Mitglieder und zwei Kandidaten des Politbüros sowie sieben Sekretäre des Zentralkomitees der PVAP. Ferner wurden die Vorsitzenden der Zentralen Revisionskommission und der Zentralen Kommission der Parteikontrolle bestätigt.

Im Auftrag des IX. Parteitages legte die Kommission zur Vorbereitung von Änderungen am Statut der PVAP ihre Vorschläge vor, geleitet von der Theorie des Marxismus-Leninismus, gegründet auf die Leninschen Prinzipien von Demokratie und Disziplin und in Fortführung der Traditionen der polnischen revolutionären Arbeiterbewegung, bewahrt der Statutenentwurf die Treue zu den Ideen des Patriotismus und Internationalismus, er berücksichtigt die Erfahrungen der internationalen Arbeiterbewegung und trägt den aktuellen Bedingungen und Bedürfnissen des sozialistischen Aufbaus in Polen Rechnung.

Der Parteitag der PVAP bestätigte den Entwurf des Statuts und beauftragte das Zentralkomitee mit der Ausarbeitung der Endfassung.

Beirut — Weitere Angriffe auf Libanon

Israelische Flugzeuge haben am 20. Juli einen Angriff auf die südlibanonesische Stadt Nabatyet unternommen. Bombardiert wurden ferner die Festung Skifil, die Ortschaft Arnoun, die Siedlung Hazja und die Hauptverkehrsstraße zwischen Nabatyet und zentralen Gebieten des Landes. Israelische Artillerie beschuß Ai-Gantara, während libanonesische Separatisten das Dorf Al-Habbus mit Feuer belegten.

Bei dem letzten barbarischen Angriff auf Beirut wurden über 100 Menschen getötet oder verwundet. Fast das gesamte Territorium Südlibanons ist israelischen Angriffen aus der Luft zu Lande und zur See ausgesetzt.

In südlichen Gebieten des Landes sind Strom- und Wasserversorgungsanlagen außer Betrieb gesetzt, zahlreiche Betriebe, Schulen, Krankenhäuser und Agraranlagen zerstört, Gärten und Saatfelder niedergebrannt worden.

Der libanonesische Außenminister Michel Edde verurteilte in scharfen Worten die israelischen Bombenangriffe auf dichtbevölkerte Teile Beiruts. Der Vorsitzende des PLO-Exekutivkomitees, Yasser Arafat, erklärte, Israel begehe mit verheerenden modernen Waffen, die ihm die Vereinigten Staaten gegeben haben, Verbrechen in Libanon. Durch die barbarischen Angriffe auf Zivilbevölkerung — Libanones und Palästinenser — befreite israelisches Militär organisierten Terror und führte einen von den Vereinigten Staaten geplanten Vernichtungsfeldzug.

Der Parteitag faßte Beschlüsse „Über die Entwicklung der sozialistischen Demokratie und die Festigung der führenden Rolle der PVAP im sozialistischen Aufbau und bei der Stabilisierung der sozialökonomischen Lage im Lande“ und über die Ausarbeitung eines Perspektivprogramms der PVAP und nahm eine Entscheidung zu 100 Jahren polnischer Arbeiterbewegung.

Rom — Prozeß gegen den Papsttatentäter

Ein Prozeß gegen den türkischen Neofaschisten Mehmed Ali Agha, der am 13. Mai den Anschlag auf Papst Johannes Paul II. verübt hatte, begann in Rom. Dem Terroristen werden auch illegale Waffenbesitz, Benutzung gefälschter Papiere und Verletzung von zwei Touristen angelastet.

Der Verbrecher stand in engem Kontakt mit ultrarechten Kreisen in der Türkei, wo er wegen Missetäterschaft an der Ermordung des Chefredakteurs der linksbürgerlichen Zeitung „Milliyet“ zum Tode verurteilt wurde. 1979 brach er mit Hilfe von Neofaschisten aus einem türkischen Gefängnis mit verschärfter Ordnung aus und reiste im Besitz gefälschter Papiere ungehindert durch Europa.

Nach italienischen Gesetzen droht dem Papsttatentäter lebenslange Haft.

Mit Hemmschuhen bergauf

Die Veteranen des Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinats kennen gut die Geschichte der Entstehung des Betriebs, seinen Werdegang. Sie erinnern sich daran, wie hier vor sechzehn Jahren der erste Pfahl eingerammt wurde. Mit viel Interesse, aber auch mit großer Besorgnis erzählte darüber der Leiter der Produktionstechnischen Abteilung und Parteisekretär der Gleiserei W. A. Karpenko. „Hier wird die Abteilung für Wärmebehandlung sein“, berichtet W. Karpenko und zeigt auf Plätze mit wucherndem Unkraut. „Übrigens braucht der Betrieb diese Abteilung sehr dringlich. Weiter folgen die Werkzeugmacher, der Montageabschnitt für Galvanisierung, die Sozialräume. Wie Sie sehen, war ein großangelegter Bau geplant, aber auf dem halben Weg blieb alles stillstehen. Unser Objekt hat bereits ein solides „Alter“ erreicht, sein Fundament wurde noch zu meiner Jugendzeit gelegt. Aber das Ende vom Bau kann man jedenfalls nicht absehen. Ich glaube fast, daß ich in Rente gehen werde und es nicht mehr soweit kommt, daß ich in den neuen Werkabteilungen arbeiten werde“, sagt der Leiter der Produktionstechnischen Abteilung mit einem heiteren und einem nasen-Auge.

Freilich Galgenhumor. Hier gibt es mehr Grund für eine ernste Aussage als für Scherz. In den Bau des Objekts wurden Hunderttausende Rubel investiert, die keinen Nutzen und keinen Rückfluß ergaben. Doch das ist erst eine Seite der Medaille. Und nun die Kehrseite: Für den künftigen Reparaturblock ist schon längst ein bedeutender Teil teuer in- und ausländischer Ausrüstungen ein-

getroffen, die aber nicht genutzt werden und nun unter freiem Himmel rosten, manches wird sogar auseinandergekippt. Mit jedem Jahr werden die Produktionskapazitäten des Kombinats ausgebaut, mit hochleistungsfähigen Maschinen und Verkehrsmitteln ausgestattet, die reparaturbasis aber bleibt auf dem früheren Niveau, obwohl sie die Bedürfnisse der Bergbau- und Aufbereitungsbetriebe an Reparaturen kaum zur Hälfte befriedigt. In den Abteilungen des Maschinen- und Gleisereis, das die Technik instand zu halten hat, ist es sehr eng, nicht immer werden die Sanitätsvorschriften befolgt, die Arbeit ist schlecht organisiert. Zudem kann hier bei weitem nicht jedes Maschinenteil überholt oder gefertigt werden: Die bestehende Technologie erlaubt es nicht. Das Kombinat ist also gezwungen, viele Maschinengruppen und sogar ganze Aggregate zur Reparatur an Betriebe zu liefern, die Hunderte bis Tausende Kilometer von Dsheskasgan entfernt sind.

„Bei uns setzen oft die Brechanlagen unter Tage aus“, erzählt der Chefmechaniker des Kombinats W. Kononov. „Besonders schnell verschleißt hier der Brechkonus. Und wegen dieses Maschinenteils muß die 30 Tonnen schwere Brechanlage nach Leninskogorsk. Es ist nicht schwer, nachzurechnen, wie teuer das ist.“ Das Problem der Erweiterung der Reparaturbasis durch einen neuen Hallenblock, dessen Bau wer weiß aus welchem Grund stillgelegt worden ist, akuter als je zuvor. Mit dem Anlauf des Reparaturblocks wäre der Mangel an Ersatzteilen von der Tagesordnung gestrichen und erübrige sich die Transportierung

der Maschinen zur Reparatur in entlegene Städte.“

Dieser Meinung muß man zustimmen. Gegenwärtig kann das Dsheskasgauer Bergbau- und Aufbereitungskombinat kaum noch ohne Reparaturbasis bestehen. Die hinausgezögerte Überholung der Technik und der dadurch verursachte Mangel an Ersatzteilen führen zu Stauungen in den Bergbau- und Aufbereitungsbetrieben, zur Untergrabung des Planvorgabens, Reduzierung des Erzabbaus und zur Verschlechterung der Qualität der Erzverarbeitung.

Sehr sonderbar dabei ist, daß das Parteikomitee und auch die Wirtschaftsleiter diese schroffe Disproportion, dieses entsetzende Mißverhältnis zwischen Haupt- und Hilfsproduktion nicht zu bemerken scheinen. Sie haben sich nach allem urteilend, mit dieser Sachlage abgefunden und folgen gleichsam solcher Logik: Wir kommen ja aus mit dem, was wir haben, also wird der Betrieb auch noch einige Zeit weiterlaufen, mit dem Bau des Reparaturblocks hat's noch Zeit. Derselben Meinung ist man auch im Ministerium für NE-Metallurgie der Republik. Wie anders läßt sich dann die Tatsache erklären, daß dieses wichtige Objekt jahrelang nicht finanziert wird.

In letzter Zeit hat sich zwar die Einstellung dazu etwas geändert. Die Verwaltung für Investbauwesen des Kombinats, der Verfügungsbehörde der Investitionen in den Erzbergbau von Dsheskasgan, stellt alljährlich 50 000 bis 80 000 Rubel bereit. Was kann man mit diesem Mittel anfangen? Bestenfalls können wir einen Turmkran zusammenbauen“, kommentiert unsere Frage W. T. Baschmakow, Leiter der Vereinigung „Dsheskasgantjash-

stroj“. „Aber wozu? Hätte das einen Sinn?“

Die Bauarbeiter haben recht. Mit diesen geringen Mitteln kann man nichts ausrichten. Deshalb lohnt es sich kaum, dazu Arbeitskräfte und Technik heranzuziehen, wenn die ganze Sache perspektivlos ist.

Ebenso erklärt man die Ursachen dieses Dauerbaubaus in der Verwaltung für Investbauwesen des Kombinats.

„Unsere vordringliche Aufgabe ist es, die Erzbasis zu erweitern“, sagt A. Tussupbekow, Leiter der Verwaltung in Vertretung. „Den größten Teil der Mittel investieren wir in ihren Ausbau, für die Errichtung der Hilfsproduktionsobjekte reichen sie eben nicht.“

Seine Worte bekräftigte er mit entsprechenden Belegen und Beschränkungen, die von den beschränkten Möglichkeiten des Investitionsträgers zeugen. Das ist alles schön und gut. Die Notwendigkeit, den Bau der Erzbergbaubetriebe voranzubringen, wird vom steigenden Bedarf des Landes an Buntmetallen diktiert. In seiner Deckung wird kein Zeichen der Zentral- und Ostregionen Kasachstans, insbesondere Dsheskasgan, ein wichtiger Platz eingeräumt. Auf dem XXV. Parteitag der kommunistischen Partei Kasachstans wurde hervorgehoben, daß unsere Republik auch ferner die Hauptbasis des Landes in der Produktion von Buntmetallen bleibt.

Einige Leiter des Kombinats und der Bauorganisationen sind der Ansicht, daß das Dauerobjekt in Dsheskasgan das Ergebnis von Planfehlern ist. Dem muß man zustimmen. Versäumnisse gibt es schon immer. Sie sind vor allem darauf zurückzuführen,

daß unter den Bedingungen der Stadt und des Gebiets Dsheskasgan besonders deutliche Unvollständigkeit zwischen den materiell-technischen und Arbeitskräfteressourcen und den Planvorgaben infolge großer Kaderfluktuation, der Störungen in der Belieferung mit Zement, Holz und Maschen hervortritt.

Planfehler schaffen Bedingungen für das Entstehen weiterer Dauerobjekte. Einen Kandidaten gibt es schon: die Lagerkapazitäten für zerkleinertes Erz, genauer ihre Rekonstruktion und Erweiterung. Dieses Objekt ist nicht minder wichtig als andere Hilfsproduktionsobjekte. Doch hier wird im Schneckentempo gearbeitet. In drei Jahren wurden 100 000 Kubel in Anspruch genommen, d. h. etwa 15 Prozent der Voranschlagskosten des Objekts. Es gibt noch andere verwaiste Bauvorhaben, die jahrelang ihrer Vollendung entgegenschauen.

Gegenwärtig baut „Kasmedstroj“ für das Dsheskasgauer Bergbau- und Hüttenkombinat eine Aufbereitungsabrik im Werte von 58 Millionen Rubel. Ein wichtiges Objekt. Es soll im laufenden Planjahr fünf dem Betrieb übergeben werden. In diesem Jahr hat die Verwaltung für Investbauwesen im Kombinat mit Genehmigung des Republikministeriums für NE-Metallurgie für den Bau der Fabrik 5 Millionen Rubel zugewiesen. Das sind solide Mittel. Wird der Auftragnehmer instand sein, sie voll zu nutzen? Darüber teilen sich die Meinungen. In den vergangenen sechs Monaten hat der Trust über eine Million Rubel in Anspruch genommen. Den weiteren Lauf der Dinge kann man kaum voraussehen. Erfahrungen vergangener Jahre lehren, daß „Kasmedstroj“ bei der Errichtung ähnlicher Objekte ständig versagt, d. h. die zugewiesenen Mittel bei weitem nicht vollständig in Anspruch nimmt. Daraus ergibt sich die Schlussfolgerung: Ist es denn

zweckmäßig, hat es überhaupt einen Sinn, ein wichtiges Objekt bloßzustellen und zu konservieren, wie z. B. den Reparaturhallenblock, in das andere aber zuviel Mittel zu investieren, wobei ihre Inanspruchnahme von vornherein unter Zweifel steht.

Im bevorstehenden Planjahr fünf wird das Kombinatkollektiv vieles zu leisten haben zum Anlauf neuer Kapazitäten und zur Rekonstruktion bestehender Betriebe. Folglich wird der Bedarf an Reparaturen anwachsen, die Möglichkeiten der Reparaturbasis bleiben jedoch unverändert. Die Untergrabung des Baus des Reparaturhallenblocks im Kombinat vor Gegenstand ernsthafter Kritik im Rechenschaftsbericht des ZK der KP Kasachstans, den das Mitglied des Politbüros des ZK der KPdSU und Erster Sekretär des ZK der Kommunistischen Partei Kasachstans Genosse D. A. Kunajew auf dem XV. Parteitag der KP der Republik erstattete. Besonders hervorgehoben wurde, daß dieses Objekt mit 3 Millionen Rubel Voranschlagskosten und 18 Monaten geplanter Bauzeit bereits sechzehn Jahre gebaut wird.

All das verpflichtet die Bergwerker, die Arbeiter der Aufbereitungs- und Baubetriebe, neue Reserven und ungenutzte Möglichkeiten zur Steigerung der Produktionseffektivität zu ermitteln, beharrlich neue Wege zur weiteren Vergrößerung der Gewinnung von Kupfer und anderen wertvollen Buntmetallen zu suchen. Hier wird die Technik entscheiden. Von ihrem effektiven Einsatz in den Tagebauen, Gruben und Betrieben wird vielfach der Erfolg und die Erfüllung der Staatspläne der Erzeugung und -aufbereitung abhängen.

Iwan ANTIPOW, ehrenamtlicher Korrespondent der „Freundschaft“
Dsheskasgan

Jeden erreichen

Der XXVI. Parteitag hat für die Arbeit auf dem ideologischen Gebiet umfangreiche und verantwortungsvolle Aufgaben gestellt. Gemäß diesen Aufgaben werden auch an die mündliche politische Agitation neue Forderungen gestellt. Im Rayon Swerdlowski propagieren 30 Agitationskollektive unter den Kolchosbauern, Arbeitern, dem Ingenieur-technischen Personal und der Intelligenz die Materialien des Parteitags.

Die Agitationskollektive haben ihre Tätigkeit bedeutend aktiviert und erweitert. Sie ziehen dazu mehr Schrittmacher und Neuerer der Produktion heran. Mehr Aufmerksamkeit wird jetzt auch der Verallgemeinerung der fortschrittlichen Erfahrungen in dieser Arbeit geschenkt. Im vergangenen Winter wurden die Erfahrungen der Agitatoren — des Brigadiers einer Feldbaubrigade des Frunse-Kolchos F. Kyslow und des Propagandisten aus dem Sowchos „Dshambulski“ vom Büro des Rayonpartei-Komitees gebilligt und verallgemeinert. Zu den besten Meistern der mündlichen Agitation gehören L. Konkurova aus dem Sowchos „Rownenski“, A. Schuhmacher aus dem Rubenzuchtsoowchos „Dshambulski“.

Gemäß den Forderungen des Parteitags gestalten ihre Arbeit die Politinformatorgruppen und Agitationskollektive des Kirov-Kolchos, der Geflügelabk. der hydrogeologischen Expedition des Sowchos „Rownenski“, der Mechanisierten Wanderkolonne Nr. 2002, anderer Betriebe, Organisationen und Anstalten. Alle Politinformatorn spezialisieren sich auf eine bestimmte Thematik. Sie treffen sich oft mit Auditorien und halten sie im Bilde über die wichtigsten Ereignisse im In- und Ausland.

Zur Hebung der Meisterschaft der ideologischen Kader — der Lektoren, politischen Berichterstatter, Politinformatorn und Agitatoren — wurde vom Rayonpartei-Komitee ein Programm der Qualifizierung und Fortbildung des ideologischen Aktivist erarbeitet, in welchem die Durchführung von Seminaren, theoretischen und praktischen Konferenzen, Beratungen vorgesehen ist. Vor kurzem fand das fällige Seminar der Politinformatorn und Agitatoren statt. Über ihre Erfahrungen in der Gestaltung der mündlichen Agitation sprachen der Politinformator aus dem Rayonkrankenhaus I. Walulin und der Leiter der Politinformatorgruppe des Sowchos „Rownenski“ Sh. Bejspekow.

Die mündliche politische Agitation wirkte auch fördernd auf die Produktionsergebnisse des ganzen Rayons. So hatten vierzig Kollektive und etwa tausend Schrittmacher der Produktion ihre Pläne für das erste Quartal I. J. zum Tag der Eröffnung des Parteitags erfüllt.

Valentina POST,
Instrukteur des Rayonpartei-Komitees Swerdlowski
Gebiet Dshambul

IM RAYONPARTEIKOMITEE

hatte man ihm kurz und einfach vorgeschlagen: Direktor im Sowchos „Karagandinski“.

Die Entscheidung war schwer. Der Agrarbetrieb war im Rückstand, ein zusaendes traditioneller Nachhinker. In allen Beratungen, denen Miller beigewohnt hatte, war immer wieder die Rede von den niedrigen Erträgen im Sowchos, von den geringen Tierleistungen, den verunkrauteten Feldern. Auch um die Kader war es schlecht bestellt. Wegen Wohnungsmangel blieben die Menschen hier nicht.

Im Sowchos verhielt man sich zum neuen Direktor vorsichtig. Spitze Zungen fragten ihn direkt.

„Wirst du Holz für den Winter vorbereiten oder wirst abhauen und ein wärmeres Plätzchen suchen?“

Später, als er sich mit der Sachlage näher bekannt gemacht, das soziale, ökonomische und technische Wesen der Sache erkannt hatte, versann Miller, daß man hier mit der Hebung der Ackerbaukultur beginnen muß. Darin hatte er Gesinnungsgewonnen. Dabei halfen und unterstützten ihn ständig die Kommunisten des Sowchos. Auf einer Sitzung des Parteibüros, wo die Frage des Felbaus besonders scharf diskutiert wurde, sagte Miller:

„Erst wenn bei uns in Feld und Farm Ordnung herrschen wird, werden wir auch Brot, Fleisch und Milch haben. Eher nicht. Unser Wirtschaftspotential ermöglicht es, hohe Erträge zu erzielen. Es gilt, unser Verhalten zum Boden zu verändern. Wir müssen dem Acker helfen, reiche Früchte zu tragen.“

Sie begannen mit den Düngemitteln, maßen ihnen größere Bedeutung bei. Der ganze Staunung kam nun aus rein.

Dann ging man an die Einführung neuer Sorten von Getreide und Futtermitteln. Vieles hat sich in der Bodenbearbeitung verändert. Hier wurde die Qualität zum Schwerpunkt des ganzen Wirkens. Das ruminationsystem wurde eingeführt.

Besonders erfreuliche Wandlungen vollzogen sich, nachdem der Sowchos den Kurs auf die konsequente Einführung des bodenschonenden Ackerbausystems einschlug.

Miller, ein rastloser und fleißiger Mensch, betrachtete es als seine Pflicht, selbst in alle, auch noch so geringen Wirtschaftsangelegenheiten einzudringen und der Sache auf den Grund zu gehen. Damals war das nötig. Der Direktor schonte sich nicht. Er lud die schwerste Last auf seine Schultern und lieierte ein Vorbild der Einstellung zur Sache. Und das forderte er auch von den anderen. Die Menschen sahen und schätzten das gebührende.

Mit jedem Jahr wurde der Acker ergiebiger — er lohnte die Mühen der Landarbeiter. Der Sowchos rückte langsam, aber sicher der Ertragsfähigkeit der neuer nach unter die Ersten im Rayon vor. Jetzt wirkt man hier dynamisch, 20 Dezentonnen je Hektar zur Ertragsnorm zu machen.

Auch die Viehwirtschaft ist ein rentabler Zweig geworden. Es gab aber eine Zeit, da sie dem Agrarbetrieb nur Verluste einbrachte.

Miller verstand es sehr gut, daß man die Viehwirtschaft nach

alten Methoden nicht mehr führen darf. Er suchte auch hier beharrlich nach effektiven Mitteln zur Lösung dieses schwierigen Problems. Die kleinen Farmen waren wenig effektiv. Also beschloß Miller, einen modernen industrialisierten Milchkomplex zu bauen. Der Direktor, die Spezialisten und führenden Sowchosarbeiter weilten in vielen landwirtschaftlichen Betrieben der Republik und des benachbarten Gebiets Omsk. Alles Beste und Fortschrittliche wurde notiert, eingeprägt, um es bei sich auszuwerten. Das Ergebnis aktiver

Kommunisten unserer Zeit

Sein Amt

Tätigkeit: Im Jahre 1975 war der erste Komplex für 1600 Kühe mit wissenschaftlich begründeter industrieller Technologie und progressiver Arbeitsorganisation da.

Die Produktionsneuerer haben es nicht leicht. Die neue Milchfabrik wurde erst gebaut, Miller aber dachte angestrengt nach, wie die Viehherde aufzuwehren sei. Er verstand gut, daß nur hochleistungsfähige Kühe die Milchviehwirtschaft rentabel machen können.

Deshalb galt nun das Hauptaugenmerk der Schaltung einer Hasseherde. Die Küber der leistungsstarken roten Stepperrinder wurden ausgewählt. Später führte man aus den baltischen Republiken mehrere hundert rote estnische und bunte litauische Rinder ein.

Die Konzentration der Kühe im Komplex brachte neue honore Forderungen an den Veterinardienst und an die Futterbasis. Miller schenkte viel Beachtung der Arbeit der Wissenschaftler des Nördlichen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft, wo eine effektive Technologie der Milchproduktion erarbeitet wurde. Wege zur Schaltung einer Futterbasis, Methoden und Verfahren zur Futtermittelherstellung und -aufbewahrung ertorscht wurden.

Die Spezialisten des Sowchos und die Mitarbeiter des Forschungsinstituts entwickelten einen Plan der Entwicklung der Viehwirtschaft; der wichtigste Abschnitt war der gemeinsame Arbeit zur Schaltung einer stabilen Futterbasis gewidmet.

Alljährlich werden im Sowchos 20 000 Dezentonnen Heu, 25 000 Dezentonnen Welksilage, 20 000 bis 25 000 Dezentonnen Futtermittel für den Winter bereitgestellt. Es gibt genügend Silage, Wurzelfrüchte und andere Futtermittel.

Gegenwärtig erzielt man im Milchkomplex des „Karagandinski“ im Jahresdurchschnitt 2700 und mehr Kilo Milch je Kuh. Dank dem konnte der Betrieb seinen zehnten fünfjährigen Plan der Produktion und im Verkauf von Milch an den Staat vorfristig erfüllen.

In Realisierung des Kurses auf weitere Spezialisierung und Konzentration der Produktion ist vor zwei Jahren ein Schweinezuchtkomplex für 8000 Tiere gebaut worden. Auch hier ist der Mechanisierungsgrad hoch, die technologische Linie funktioniert störungslos. So wird auch die Fleischproduktion vorangebracht. Die Planvorgaben des zehnten fünfjährigen Planes wurden in der Fleischlieferung in vier, in der

Milchlieferung in 4,5 Jahren bewältigt.

Je mehr die Wirtschaft des Sowchos erstarke, seine Menschen heranwachsen, desto mehr Möglichkeiten erhielt der Direktor für die Verwirklichung seines Traumes — das Dorf schon auszugestalten und das Leben der Menschen kulturell und sinnvoll zu machen.

In den letzten zwei Planjahrfünft hat der „Karagandinski“ mehrere wertvolle Initiativen gemehrt, darunter die Bewegung für eine hohe Kultur des Dorfes. Der Sowchos hat als einer der ersten ein schönes Kulturhaus, ein Verwaltungsgebäude, ein Hotel, eine Sowchosküche, ein Handelszentrum, eine Kinderkombination und eine Mittelschule gebaut. Alljährlich ziehen 30 bis 40 Familien in neue Wohnungen. Die breiten und geraden Dorfstraßen sind asphaltiert. Im Sommer ist das Dorf in Grün geteet. Es ist angenehm, an einem schönen Sommertag oder abend durch das Dorf zu spazieren.

Auf dem ordentlichen Plenum des ZK der kommunistischen Partei Kasachstans, das nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU stattfand, sprach auch Joseph Miller, Held der sozialistischen Arbeit, Mitglied des ZK der kommunistischen Partei Kasachstans. Von der hohen Tribüne sprach er über Entwicklungsprobleme der Agrarökonomik, über konkrete Perspektiven des Sowchos „Karagandinski“.

Die Perspektiven sind beeindruckend. Das Schwergewicht wird auf die weitere Entwicklung der Viehwirtschaft gelegt werden. Das Fundament für einen neuen Schweinekomplex (8000 Tiere) ist bereits gelegt. Bedeutende Mittel sollen in die Fleisch- und Milchproduktion investiert werden.

Die Wohnbedingungen der Sowchoserkräfte verbessern sich. Allein im ersten Planjahr werden 50 Familien in neue Wohnungen ziehen.

Das Kollektiv des Sowchos schreitet gleichmäßig und sicher vorwärts. In allen Tätigkeiten und Erfolgen liegt ein großes Verdienst des Sowchosdirektors eines Mannes, der von der Sache seines Lebens begeistert ist, der er sein ganzes Leben restlos widmet.

Das Amt des Direktors, ist es leicht oder schwer? Natürlich ist es nicht für Schwächlinge. Dieses Amt hat in den langen Jahren den Charakter des Kommunisten Miller geprägt und geschliffen, ihm unbeugsamen Willen aneignen und Erfahrungen gegeben.

Im Rayonpartei-Komitee Woswyschenka bekam ich folgendes zu hören:

„Dynamisch, wirtschaftlich umsichtig und fleißig. Kennzeichnend für ihn ist das Vermögen und die Fähigkeit, das Kollektiv zur Lösung der Hauptaufgaben zusammenzuschließen, die Perspektive zu sehen.“

In dieser Beurteilung klingt Stolz mit auf den Kommunisten, dessen Leben ein Beispiel des Dienstes am Volke ist.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Anspruchsvolle Aufgaben

Anna war anfangs Hilfsarbeiterin, später Packerin, und an den Abenden besuchte sie die Schule für Arbeiterjugend. Das war in den ersten Nachkriegszeit. Das Mädchen war sehr fleißig und gewissenhaft. Allmählich wuchs ihre Meisterschaft. Nun konnte sie auch komplizierte Arbeit übernehmen und die Packmaschine bedienen. Sie erlernte artverwandte Berufe und wurde Automechanikerin.

Heute ist Anna Molostowa ein Besarbeiterin in der Karagandaer Süßwarenfabrik. Trägerin des Ordens „Ehrenzeichen“ und Deputierte des Gebietssozietats. Ihr Name wurde in das Goldene Ehrenbuch des Ministeriums für Lebensmittelindustrie der Kasachischen SSR und in das Buch des Arbeitsruhs des Betriebs eingetragen.

Seit vielen Jahren ist sie eine angesehene Ausbilderin. Dutzende junge Arbeiter haben bei ihr gelernt und sind heute selbst Meister. So sind ihre ehemaligen Lehrlinge G. Michailowa, W. Woltkif und W. Wagner hochqualifizierte Facharbeiter.

Als Volksdeputierte ist Anna Molostowa Mitglied der ständigen Kommission für Volksbildung. Zusammen mit anderen Volksdeputierten setzte sie sich eifrig für die Begründung ihres Wohnbezirks ein und wirkt erspriehlich als ehrenamtliche Erzieherin der Jugend.

A. Molostowa's Erfahrungen wurden vom Rat der Lehrmeister des Betriebs verallgemeinert, damit sich die jungen Ausbilder nach ihr richten.

Auch Matrjona Rubzowa gehört zu den Lehrmeisterinnen der Süßwarenfabrik. Diese Bewegung begann hier vor mehr als 10 Jahren. Doch tatsächlich hatte Matrjona Rubzowa noch früher als Erzieherin der Jugend gewirkt. Heute ist sie Abteilungsleiterin. In dieser Abteilung arbeiten 260 junge Menschen. Matrjona Rubzowa ist zu allen aufmerksam. Etwa 50 dieser Mädchen wurden unmittelbar von ihr ausgebildet.

Schamardan SHARYLGAPOV
Karaganda

Arbeitsbedingungen verbessert

Im vorigen Planjahr fünf wurden im Gebiet Talaykurgan über 2500 Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen realisiert. In den Betrieben sind 90 mechanisierte und automatische Fertigungsstraßen montiert und 80 Abschnitte und Abteilungen zur komplexen Mechanisierung und Automatisierung übergegangen. All das half die Ergebnisse der Wirtschaftsführung erhöhen.

Aufgaben zur weiteren Verbesserung des Arbeitsschutzes wurden im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU in der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets erörtert. Es wurde festgestellt, daß nicht alle Parteiorganisationen und Gewerkschaftsorgane Fragen des Arbeitsschutzes gehörige Aufmerksamkeit schenken und die Umstände analysieren, die die Betriebsunfälle verursachen. In der Versammlung wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen festgelegt.

(KasTAG)

In Pawlodar wird der neue 33. Wohnkomplex errichtet. Die neungeschossigen Wohnhäuser mit verbesserter Planung werden von den Brigaden der Bau- und Montagearbeiter aus der Bauverwaltung Nr. 1 (Trust „Pawlodarskijstroj“) errichtet. Der Sekretär des Parteibüros Wassili Tarbajew läßt sich täglich über die Erfolge der Bauarbeiter informieren.

Im Bild: An der Kurzbesprechung der Leistungen

Foto: Viktor Krieger

Sauerstoffcocktail in der Futterration

Dieses Experiment wurde 1975 im Labor für Chemisierung beim Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR begonnen. Sein Ziel war es, zu prüfen, ob die Einführung von Sauerstoffgemisch in die Ration landwirtschaftlicher Nutztiere wirklich deren Wachstum tempo stimuliere.

Als Ausgangspunkt dafür galt die Idee, erzählt der Autor des vorgeschlagenen Verfahrens, Kandidat der technischen Wissenschaften Michail Derkowski, daß den Jungtieren in der Periode der Stallhaltung, in der sie ständigen Überschuß an Ammoniak und Kohlendioxid verspüren, der Sauerstoffmangel entschädigt werden muß. Gerade wegen Mangel an Sauerstoff nehmen die Tiere sogar bei einer gut durchdachten Futterration nur langsam an Gewicht zu. Außerdem funktionieren bei den Jungtieren dadurch die lebenswichtigen Organe nicht aktiv genug. Der Magen z. B. bildet zu wenig Magensaft. Und näher man die Bedingungen der Stallhaltung an die natürlichen an, deckt z. B. den Sauerstoffmangel, so wird der positive Effekt, unserer Vermutung nach, auf sich nicht warten lassen.

Das Experiment wurde in Sowchos des Gebiets Moskau im Laufe von drei Jahren an 38 Versuchs- und Kontrollgruppen von Ferkeln im Alter von 25—60 Tagen bis zu 4 Monaten unternommen (weiter wirkt das „Sauerstoffdoping“ schon mechanisch). Die höchsten Gewichtszunahmen der Ferkel in der Ver-

abschließend, haben wir zwei Aufgaben zu lösen: Eine zuverlässige und im Betrieb einfache Konstruktion von Ausrüstungen zu bauen und ein optimales Verfahren zur Belieferung der Farmen mit Sauerstoff zu entwickeln. Die erste ist ihrer Lösung nahe — es sind mehrere Konstruktionen von Mischapparatur erarbeitet worden, von denen die bestgeeignete gewählt wurde. Was die zweite betrifft, so ist die Anwendung schwerer Ballons unverzichtbar, weil Mechanismen für deren Be- und Entladen benötigt werden. Deshalb wurde die Anlage zur Gewinnung sauerstoffreicherer Luft direkt auf der Farm bevorzugt.

Natalia DUBAKINA



In Pawlodar wird der neue 33. Wohnkomplex errichtet. Die neungeschossigen Wohnhäuser mit verbesserter Planung werden von den Brigaden der Bau- und Montagearbeiter aus der Bauverwaltung Nr. 1 (Trust „Pawlodarskijstroj“) errichtet. Der Sekretär des Parteibüros Wassili Tarbajew läßt sich täglich über die Erfolge der Bauarbeiter informieren.

Im Bild: An der Kurzbesprechung der Leistungen

Foto: Viktor Krieger

„Erst wenn bei uns in Feld und Farm Ordnung herrschen wird, werden wir auch Brot, Fleisch und Milch haben. Eher nicht. Unser Wirtschaftspotential ermöglicht es, hohe Erträge zu erzielen. Es gilt, unser Verhalten zum Boden zu verändern. Wir müssen dem Acker helfen, reiche Früchte zu tragen.“

Sie begannen mit den Düngemitteln, maßen ihnen größere Bedeutung bei. Der ganze Staunung kam nun aus rein.

Dann ging man an die Einführung neuer Sorten von Getreide und Futtermitteln. Vieles hat sich in der Bodenbearbeitung verändert. Hier wurde die Qualität zum Schwerpunkt des ganzen Wirkens. Das ruminationsystem wurde eingeführt.

Besonders erfreuliche Wandlungen vollzogen sich, nachdem der Sowchos den Kurs auf die konsequente Einführung des bodenschonenden Ackerbausystems einschlug.

Miller, ein rastloser und fleißiger Mensch, betrachtete es als seine Pflicht, selbst in alle, auch noch so geringen Wirtschaftsangelegenheiten einzudringen und der Sache auf den Grund zu gehen. Damals war das nötig. Der Direktor schonte sich nicht. Er lud die schwerste Last auf seine Schultern und lieierte ein Vorbild der Einstellung zur Sache. Und das forderte er auch von den anderen. Die Menschen sahen und schätzten das gebührende.

Mit jedem Jahr wurde der Acker ergiebiger — er lohnte die Mühen der Landarbeiter. Der Sowchos rückte langsam, aber sicher der Ertragsfähigkeit der neuer nach unter die Ersten im Rayon vor. Jetzt wirkt man hier dynamisch, 20 Dezentonnen je Hektar zur Ertragsnorm zu machen.

Auch die Viehwirtschaft ist ein rentabler Zweig geworden. Es gab aber eine Zeit, da sie dem Agrarbetrieb nur Verluste einbrachte.

Miller verstand es sehr gut, daß man die Viehwirtschaft nach

alten Methoden nicht mehr führen darf. Er suchte auch hier beharrlich nach effektiven Mitteln zur Lösung dieses schwierigen Problems. Die kleinen Farmen waren wenig effektiv. Also beschloß Miller, einen modernen industrialisierten Milchkomplex zu bauen. Der Direktor, die Spezialisten und führenden Sowchosarbeiter weilten in vielen landwirtschaftlichen Betrieben der Republik und des benachbarten Gebiets Omsk. Alles Beste und Fortschrittliche wurde notiert, eingeprägt, um es bei sich auszuwerten. Das Ergebnis aktiver

Kommunisten unserer Zeit

Sein Amt

Tätigkeit: Im Jahre 1975 war der erste Komplex für 1600 Kühe mit wissenschaftlich begründeter industrieller Technologie und progressiver Arbeitsorganisation da.

Die Produktionsneuerer haben es nicht leicht. Die neue Milchfabrik wurde erst gebaut, Miller aber dachte angestrengt nach, wie die Viehherde aufzuwehren sei. Er verstand gut, daß nur hochleistungsfähige Kühe die Milchviehwirtschaft rentabel machen können.

Deshalb galt nun das Hauptaugenmerk der Schaltung einer Hasseherde. Die Küber der leistungsstarken roten Stepperrinder wurden ausgewählt. Später führte man aus den baltischen Republiken mehrere hundert rote estnische und bunte litauische Rinder ein.

Die Konzentration der Kühe im Komplex brachte neue honore Forderungen an den Veterinardienst und an die Futterbasis. Miller schenkte viel Beachtung der Arbeit der Wissenschaftler des Nördlichen Forschungsinstituts für Viehwirtschaft, wo eine effektive Technologie der Milchproduktion erarbeitet wurde. Wege zur Schaltung einer Futterbasis, Methoden und Verfahren zur Futtermittelherstellung und -aufbewahrung ertorscht wurden.

Die Spezialisten des Sowchos und die Mitarbeiter des Forschungsinstituts entwickelten einen Plan der Entwicklung der Viehwirtschaft; der wichtigste Abschnitt war der gemeinsame Arbeit zur Schaltung einer stabilen Futterbasis gewidmet.

Alljährlich werden im Sowchos 20 000 Dezentonnen Heu, 25 000 Dezentonnen Welksilage, 20 000 bis 25 000 Dezentonnen Futtermittel für den Winter bereitgestellt. Es gibt genügend Silage, Wurzelfrüchte und andere Futtermittel.

Gegenwärtig erzielt man im Milchkomplex des „Karagandinski“ im Jahresdurchschnitt 2700 und mehr Kilo Milch je Kuh. Dank dem konnte der Betrieb seinen zehnten fünfjährigen Plan der Produktion und im Verkauf von Milch an den Staat vorfristig erfüllen.

In Realisierung des Kurses auf weitere Spezialisierung und Konzentration der Produktion ist vor zwei Jahren ein Schweinezuchtkomplex für 8000 Tiere gebaut worden. Auch hier ist der Mechanisierungsgrad hoch, die technologische Linie funktioniert störungslos. So wird auch die Fleischproduktion vorangebracht. Die Planvorgaben des zehnten fünfjährigen Planes wurden in der Fleischlieferung in vier, in der

Milchlieferung in 4,5 Jahren bewältigt.

Je mehr die Wirtschaft des Sowchos erstarke, seine Menschen heranwachsen, desto mehr Möglichkeiten erhielt der Direktor für die Verwirklichung seines Traumes — das Dorf schon auszugestalten und das Leben der Menschen kulturell und sinnvoll zu machen.

In den letzten zwei Planjahrfünft hat der „Karagandinski“ mehrere wertvolle Initiativen gemehrt, darunter die Bewegung für eine hohe Kultur des Dorfes. Der Sowchos hat als einer der ersten ein schönes Kulturhaus, ein Verwaltungsgebäude, ein Hotel, eine Sowchosküche, ein Handelszentrum, eine Kinderkombination und eine Mittelschule gebaut. Alljährlich ziehen 30 bis 40 Familien in neue Wohnungen. Die breiten und geraden Dorfstraßen sind asphaltiert. Im Sommer ist das Dorf in Grün geteet. Es ist angenehm, an einem schönen Sommertag oder abend durch das Dorf zu spazieren.

Auf dem ordentlichen Plenum des ZK der kommunistischen Partei Kasachstans, das nach dem XXVI. Parteitag der KPdSU stattfand, sprach auch Joseph Miller, Held der sozialistischen Arbeit, Mitglied des ZK der kommunistischen Partei Kasachstans. Von der hohen Tribüne sprach er über Entwicklungsprobleme der Agrarökonomik, über konkrete Perspektiven des Sowchos „Karagandinski“.

Die Perspektiven sind beeindruckend. Das Schwergewicht wird auf die weitere Entwicklung der Viehwirtschaft gelegt werden. Das Fundament für einen neuen Schweinekomplex (8000 Tiere) ist bereits gelegt. Bedeutende Mittel sollen in die Fleisch- und Milchproduktion investiert werden.

Die Wohnbedingungen der Sowchoserkräfte verbessern sich. Allein im ersten Planjahr werden 50 Familien in neue Wohnungen ziehen.

Das Kollektiv des Sowchos schreitet gleichmäßig und sicher vorwärts. In allen Tätigkeiten und Erfolgen liegt ein großes Verdienst des Sowchosdirektors eines Mannes, der von der Sache seines Lebens begeistert ist, der er sein ganzes Leben restlos widmet.

Das Amt des Direktors, ist es leicht oder schwer? Natürlich ist es nicht für Schwächlinge. Dieses Amt hat in den langen Jahren den Charakter des Kommunisten Miller geprägt und geschliffen, ihm unbeugsamen Willen aneignen und Erfahrungen gegeben.

Im Rayonpartei-Komitee Woswyschenka bekam ich folgendes zu hören:

„Dynamisch, wirtschaftlich umsichtig und fleißig. Kennzeichnend für ihn ist das Vermögen und die Fähigkeit, das Kollektiv zur Lösung der Hauptaufgaben zusammenzuschließen, die Perspektive zu sehen.“

In dieser Beurteilung klingt Stolz mit auf den Kommunisten, dessen Leben ein Beispiel des Dienstes am Volke ist.

Friedrich SCHULZ,
Korrespondent der „Freundschaft“
Gebiet Nordkasachstan

Arbeitsbedingungen verbessert

Im vorigen Planjahr fünf wurden im Gebiet Talaykurgan über 2500 Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeitsbedingungen realisiert. In den Betrieben sind 90 mechanisierte und automatische Fertigungsstraßen montiert und 80 Abschnitte und Abteilungen zur komplexen Mechanisierung und Automatisierung übergegangen. All das half die Ergebnisse der Wirtschaftsführung erhöhen.

Aufgaben zur weiteren Verbesserung des Arbeitsschutzes wurden im Sinne der Beschlüsse des XXVI. Parteitags der KPdSU in der Versammlung des Partei- und Wirtschaftsaktivs des Gebiets erörtert. Es wurde festgestellt, daß nicht alle Parteiorganisationen und Gewerkschaftsorgane Fragen des Arbeitsschutzes gehörige Aufmerksamkeit schenken und die Umstände analysieren, die die Betriebsunfälle verursachen. In der Versammlung wurden Maßnahmen zur Verbesserung der Arbeits- und Lebensbedingungen der Werktätigen festgelegt.

(KasTAG)

Sauerstoffcocktail in der Futterration

Dieses Experiment wurde 1975 im Labor für Chemisierung beim Ministerium für Landwirtschaft der UdSSR begonnen. Sein Ziel war es, zu prüfen, ob die Einführung von Sauerstoffgemisch in die Ration landwirtschaftlicher Nutztiere wirklich deren Wachstum tempo stimuliere.

Als Ausgangspunkt dafür galt die Idee, erzählt der Autor des vorgeschlagenen Verfahrens, Kandidat der technischen Wissenschaften Michail Derkowski, daß den Jungtieren in der Periode der Stallhaltung, in der sie ständigen Überschuß an Ammoniak und Kohlendioxid verspüren, der Sauerstoffmangel entschädigt werden muß. Gerade wegen Mangel an Sauerstoff nehmen die Tiere sogar bei einer gut durchdachten

abschließend, haben wir zwei Aufgaben zu lösen: Eine zuverlässige und im Betrieb einfache Konstruktion von Ausrüstungen zu bauen und ein optimales Verfahren zur Belieferung der Farmen mit Sauerstoff zu entwickeln. Die erste ist ihrer Lösung nahe — es sind mehrere Konstruktionen von Mischapparatur erarbeitet worden, von denen die bestgeeignete gewählt wurde. Was die zweite betrifft, so ist die Anwendung schwerer Ballons unverzichtbar, weil Mechanismen für deren Be- und Entladen benötigt werden. Deshalb wurde die Anlage zur Gewinnung sauerstoffreicherer Luft direkt auf der Farm bevorzugt.

Natalia DUBAKINA

abschließend, haben wir zwei Aufgaben zu lösen: Eine zuverlässige und im Betrieb einfache Konstruktion von Ausrüstungen zu bauen und ein optimales Verfahren zur Belieferung der Farmen mit Sauerstoff zu entwickeln. Die erste ist ihrer Lösung nahe — es sind mehrere Konstruktionen von Mischapparatur erarbeitet worden, von denen die bestgeeignete gewählt wurde. Was die zweite betrifft, so ist die Anwendung schwerer Ballons unverzichtbar, weil Mechanismen für deren Be- und Entladen benötigt werden. Deshalb wurde die Anlage zur Gewinnung sauerstoffreicherer Luft direkt auf der Farm bevorzugt.

Natalia DUBAKINA

Immer bereit!

Für unsere jungen Leser

Im „Baltikum“ ist es einmal anders

Im Hof der Schule Nr. 17 weht eine blaue Fahne. Die Kinder tragen hier weiße Matrosenmützen und -blusen und wissen eine Menge über Seen, ferne Länder und Schifffahrten zu erzählen. Übrigens ihr Pionierlager „Baltikum“ nennen sie „unser Schiff“. Die Schlafzimmer werden Zwischendeck genannt, und der EBRaum ist die Kombüse. Die Pioniere singen viel Lieder über das Meer und Seereisen.

Der „Kapitän“ dieses eigenartigen Schiffes ist schon den zweiten Durchgang Erika Klassen. Die meiste Zeit bringen die „Matrosen“ am Fluß zu, die Jungen angeln, und die Mädchen liegen in der Sonne. Alle zusammen träumen sie von weiten Meeresreisen, veranstalten Wis-

senfotos, machen Exkursionen und Ausflüge ins Freie. Auf dem Stadtausscheid unter den Schullagern „Wir erzählen über unser Lager“ gewann das Pionierlager „Baltikum“ den zweiten Platz. Rosa Ognewa hat mit den Pionieren ein kleines Puppentheater organisiert, wo die Kinder selbst Kostüme nähen und Bühnenbilder anfertigen. Sie haben ihren Freunden auch schon einen kleinen Auszug aus einem Märchen vorgeführt.

Selma THIESEN

Aktjubinsk

Im Bild: Erika Klassen mit ihren Zöglingen



Herzlich willkommen in Artek!

Die Worte Frieden und Freundschaft klangen vielsprachig am Fuß des berühmten Aju-Dag-Berges. Im Unionspionierlager Artek „W. I. Lenin“ hat der sogenannte internationale Durchgang begonnen. Tausende Jungen und Mädchen aus etwa 70 Ländern sind nun zusammen mit den sowjetischen Pionieren für einen Monat vollberechtigte Herren der Kinderrepublik geworden. Sie machen interessante Exkursionen durch die Stätten des Revolutions-, Kampf- und Arbeitsruhmes der Sowjetmenschen, unternehmen Meeresfahrten auf der Artek-Flotille.

Zum erstenmal werden sie in diesem Sommer an mehrtägigen Touristenausflügen durch die sonnige Krim-Halbinsel teilnehmen. Zu ihnen kommen Kulturschaffende und Wissenschaftler. Selbstverständlich werden hier die traditionellen Tage des Friedens und der Solidarität, der Arbeit und der Kunst durchgeführt. Die Sowjetkinder und ihre ausländischen Gäste werden nicht nur für das XXV. Internationale Finale des Pioniermehrkampfes „Drushba“ ihre Daumen drücken, sie werden sich auch selbst an den Wettbewerben um die Artek-Sportmedaillen beteiligen können.

„Mir gefällt hier alles, von solcher Erholung habe ich lange geträumt“, sagt der französische Junge Laurent Lejou. „Ich werde zu Hause unbedingt über diesen herrlichen Ort erzählen, wo ich so viele gutherzige und treue Freunde gewonnen habe.“

Konstantin APOSCHANSKI

Der Sommer im Hof

Der Hofklub „Romantik“ ist im Wohnbezirk „Tschirjomuschki“ in einer geräumigen Dreizimmerwohnung untergebracht. Im Jahre der Olympiade 80 wurde im Hof ein gut ausgestatteter Sportkomplex hinzugebaut. Viele Mitglieder des Klubs sind in Pionierlager und Herbergen, zu ihren Großeltern aufs Land und mit den Eltern ans Meer verreist. Aber im Klub geht es auch im Sommer sehr lebhaft zu. Die Mädchen stricken, nähen und kochen in ihrem Zirkel für junge Hauswirtinnen, den die Studentin der örtlichen Pädagogischen Hochschule Natalia Meisner leitet. Ihre Studienfreundin Muchabat Alimchanowa dirigiert den Chor, der jetzt am häufigsten Wanderlieder singt. Die Korbball- und Fußballspieler des Überlandkraftwerks trainiert Raschid Galiachmetow, Bauarbeiter aus der Bauverwaltung.

Im Saal gibt es eine große Vitrine, in der Fotos ausgestellt sind, die die Zirkelmitglieder selbst gemacht haben. Dreißig Jungen und Mädchen sind begeisterte Fotoamateure. Zusammen mit ihrer Leiterin Lydia Kriwobokowa fotografieren sie jetzt fleißig im Freien während der Touristenreisen und Ausflüge. „Unser Ziel ist, im Herbst die neue Fotoausstellung ‚Unser Klub im Sommer‘ anzufertigen, deshalb haben wir un-

sere Kameras stets bei der Hand“, erzählt Lydia. Vitali Bogomolow, Sergej Chlebnikow und Anatoli Djomin sind in diesem Klub sozusagen aufgewachsen und machen schon ganz gute Fotos. Sie wurden auf verschiedenen Ausstellungen mit Diplomen und Ehrenurkunden ausgezeichnet.

Die Arbeit im Hofklub wird vom Klubrat angeleitet, dem Maja Djusembekowa vorsteht. Sie ist Initiatorin aller interessanten Veranstaltungen. Der Klubrat prüft die Beschäftigungen in den Zirkeln, beobachtet die Ordnung und Disziplin in den Räumen und im Sportkomplex. Er organisiert Geburtstagsfeste, schreibt die Annalen des Klubs und ladet Eltern und Vertreter der Öffentlichkeit zum „Tag der offenen Tür“ ein.

Im „Romantik“ gibt es auch einen Timurtrupp, der bei der Aktion „Ruhm dem Gebiet Dshambul“ aktiv mitmacht. Natascha Daniltschenko und Lena Pogrebnyak haben mehrere Seiten in die Chronik „Arbeits- und Kriegsveteranen erzählen“ geschrieben. Sie haben die Veteranen Jakow Alagulow, Ljubow Balan, Alexander Saporoschko und Alexander Wagner aufgesucht, ihre Erinnerungen aufgeschrieben und sich mit ihnen angefreundet. Jetzt

sind die Veteranen ständige Gäste im Hofklub.

Die Timurhelfer sind fürsorgliche und aufmerksame Leute. Zum Siegestag führten sie die Aktion „Timurs rote Sterne“ durch. An den Eingangstüren, wo Kriegsveteranen wohnen, malten sie rote Sterne und machten akkurate Inschriften: „Hier wohnt der Kriegsveteran Soundso“. Sie brachten ihnen Blumen und selbstgemachte hübsche Basteleien als Geschenke.

Auch jetzt im Sommer haben die fleißigen Timurhelfer alle Hände voll zu tun, sie gehen in den benachbarten Kindergarten, spielen mit den Kleinen, reparieren Spielsachen und Stühelchen, laden sie zu ihren Veranstaltungen ein.

„Im Hofklub ‚Romantik‘ kann man so manches abgucken“, meint die Methodikerin des Gebietspionierpalastes Lilli Engelmann. „Die Mädchen und Jungen sind dort sehr fleißig, unternehmungslustig und hilfsbereit.“

Bei den Schülern in „Tschirjomuschki“ herrscht ein interessantes und lustiges Treiben, zu ihnen gesellen sich stets neue Mitglieder, und jeder findet seine Beschäftigung nach Geschmack.

Woldemar ADAM

Dshambul

„Rakete“-Filmtheater

Das Motorschiff war sein alltägliches Hin- und Herlaufen satt und wollte einmal Ruhe haben. Man schickte es auf „Rente“. Aber da war es ihm doch zu langweilig, Tag für Tag am Ufer zu liegen und allmählich zu verrostern. Es war traurig und beleidigt auf die Matrosen und den Kapitän, die jetzt ein anderes Schiff hatten.

Die Binnenschiffer sind feinfühlig Leute. Sie merkten sogleich, daß es dem Motorschiff krätzig geht. Eines Tages kamen sie mit Pinseln, Farbe und verschiedenen Instrumenten. Das überholte und neu angestrichene Schiff schenken die

Binnenschiffer den Kindern von Pawlodar. Hier ist nun das Filmtheater „Rakete“ untergebracht. In seinem Salon sehen sich die jungen Pawlodarer lustige Trickfilme an.

Zu den Jungen und Mädchen kommen oft Gäste — die Binnenschiffer — und erzählen über ihren Beruf. Manche leiten hier verschiedene Zirkel. Die Jungen, die Interesse daran haben, erlernen bei ihnen Schiffführung, die Motoren, allerhand Anlagen, machen spannende Irtyschfahrten.

Michael STEGLER

Pawlodar

Neue Herberge

Am malerischen Koturkul-See hat in diesem Sommer eine weitere Pionierherberge ihre Fahne gehißt. 240 Kinder der Eisenbahner stärken hier ihre Gesundheit. Ihnen stehen geräumige Schlafzimmer, ein Klub mit reicher Bibliothek, eine Heilanstalt und ein Sportkomplex zur Verfügung.

Tochter BAIMAGAMBETOW

Gebiet Koktschetaw

Fluß, Sonne und Motorrad

Wie herrlich ist es doch im Sommer! Wieviel Freude bringt jeder Tag mit sich. Nie wird so viel ge-reist, im Freien gewandert wie zu dieser wunderbaren Jahreszeit. Den ganzen Winter über erinnert man sich dann an die unvergeßlichen Tage.

Meine Freundinnen Walli, Sweta, Katja, Irene und ich verbringen täglich mehrere Stunden am Fluß und im Wald. Wir pflücken Blumen und winden Kränze und singen dabei Lieder.

Vor einigen Tagen machten wir einen Motorradausflug in den Wald. Wir sammelten Pilze und Beeren, spielten Ball, saßen am Lagerfeuer. Obwohl die Mücken es mit uns nicht gut meinten, war es dennoch ein freudvoller Zeitvertreib. Außerdem lernten wir einander besser kennen.

Lene TANGEL, 9. Klasse

Gebiet Zelinograd

Miki sorgt für Brieffreunde



Sweta ist Schülerin der 5. Klasse, sie unternimmt gern Reisen in andere Städte, sammelt Postkarten und möchte Briefe von ihren Altersgenossen aus verschiedenen Städten bekommen.

Sie wohnt:

171080 Целиноградская область, Шортландинский район, село Новокубанка

Sweta GRISCHUKIEWITSCH

Durch die Veröffentlichung meiner Adresse in der Kinderseite „Immer bereit“ habe ich viele Briefe erhalten. Inzwischen habe ich auch schon mit einigen sowjetischen Kindern Briefwechsel begonnen. Ich möchte mich bei allen Jungen und Mädchen, die an mich geschrieben haben, herzlich bedanken.

Silke HITSCHOLD

Glauchau/DDR



Ein deutsches Sprichwort

Pionierhilfe dem Kolchos

In unserem Pionierlager „Sputnik“ geht es stets lustig her. Wir machen Ausflüge, veranstalten Sportwettkämpfe, feiern Geburtstage und allerhand Feste. Eines Nachmittags saßen wir bei Regen in unserem Spielraum und unterhielten uns darüber, was wir morgen anfangen werden. Wir riefen hin und her. Plötzlich sagte Igor: „Nach diesem Regen wird das Unkraut auf den Feldern stark wachsen. Ich schlage vor, dem Kolchos beim Jäten zu hel-

fen. Da treffen wir mit einer Klappe zwei Fliegen — erstens bringen wir Nutzen und zweitens haben wir Abwechslung.“ Am anderen Morgen schien die Sonne, und der Wind trocknete rasch den Boden. Unsere Gruppe marschierte nach dem Frühstück in das Kolchoskontor. Wir meldeten uns beim Vorsitzenden und erklärten ihm unsere Bereitschaft zu helfen. Er unterstützte unser Vorhaben. In zwei Tagen waren wir mit dem

Kartoffelfeld fertig. Die Kolchosbauern dankten uns dafür recht herzlich, und wir waren zufrieden.

Einige Tage später kam der Kolchosbus vorgefahren, und wir machten eine Exkursion auf die Tierfarm. Hier zeigte man uns die drolligen kleinen Kälber. Wir halfen den Kälberwärterinnen sie tränken.

Gauchar AKANOWA, Nowopokrowka, Gebiet Semipalatinsk

Onkel Konstantin und der „Rote Puma“

Pauline lag abends im Bett und guckte an die Wand. An der Wand hing ein Bild, da war der Ur-ur-großonkel draufgemalt mit einem Zylinderhut auf dem Kopfe. Auf einmal kam der Onkel aus dem Bild heraus, so wie andere Leute aus der Tür, und schlich auf Zehenspitzen aus dem Zimmer. „Na, so was“, sagte Pauline, stand schnell auf, zog sich an und ging hinterher. Der Ur-ur-großonkel Konstantin schlich zur Haustür hinaus, setzte sich auf das Fahrrad von Paulines großem Bruder und fuhr im Mondschein davon. Pauline fuhr auf ihrem Fahrrad hinterher.

Sie kämen in eine alte dunkle Straße, an deren Ende stand eine alte dunkle Fabrik. Der Onkel machte halt. Ein Motorroller kam angefahren, auf dem saß eine vornehme alte Dame, die hatte eine Krinoline an. „Guten Abend, Madame“, sagte der Onkel.

„Guten Abend, lieber Minister“, sagte die vornehme alte Dame, „dieser Motorroller sind eine vorzügliche Erfindung, Radfahren wäre zu anstrengend für mich.“

Plötzlich sah die alte Dame Pauline. „Nein, sehen Sie doch, Herr Minister“, sagte sie, „dieses kleine Mädchen sieht ganz echt aus.“

„Ach du liebe Güte“, sagte der Onkel, „die ist ja echt, das ist meine Ur-ur-großnichte Pauline. Wie kommt du denn hierher?“

„Halo, guten Abend“, sagte Pauline, und dann erzählte sie, wie sie hierher kam.

„komm bloß schnell herein, sonst kriegst du einen Schnupfen.“ Und dann gingen sie alle in die Fabrik. Die Fabrik war eine Traumfabrik, wo alle Träume gemacht wurden, die die anderen Leute träumten. Pauline und Onkel Konstantin und die vornehme Dame gingen in die Abteilung für Kinder.

„Es ist so dumm, den ganzen Tag aus dem Rahmen zu gucken“, erklärte Onkel Konstantin und band sich eine grüne Schürze über den Frack. „So, an die Arbeit“, sagte er, und dann gingen sie in eine große Halle.

In der Halle gab es alles, was man sich träumen lassen kann. In einer Abteilung gab es Puppen und in der anderen blaue Hunde, und in der nächsten lagen ein paar Flüsse und Teiche herum, und in der nächsten fuhren Eisenbahnen, und an den Wänden hingen Sonnen, Monde und Indianerausrüstungen. Und dazwischen standen Onkel Konstantin und die anderen an großen Tischen und holten sich verschiedene Sachen zusammen. Einen Berg, ein Pferd, zwei Puppen und ein Telefon beispielsweise. Und wenn sie alles, von dem das Kind träumen sollte, hübsch beieinander hatten, pusteten sie einmal drauf.

Da schrumpfte das Zeug blitzschnell zusammen und wurde so klein, daß Pauline es kaum mehr sehen konnte. „So“, sagte Onkel Konstantin, „jetzt wird es verpackt.“ Und er steckte alles in sein goldenes Büchschchen, das war so winzig wie der kleinste Fingernagel von einem Baby. Dann erklärte er Pauline, daß

das Büchschchen jetzt in das Ohr von einem Kind gesteckt würde, und dann träumte das Kind.

„Kriegt jedes Kind so ein Büchschchen?“ fragte Pauline. „Freilich“, sagte der Onkel. „Jedes Kind in der ganzen Stadt. Deine Schwester und die Kinder von nebenan und die Kinder von gegenüber und überhaupt alle Kinder.“

„Wie kommt denn das Traumbüchschchen wieder raus aus dem Kopf von dem Kind?“ fragte Pauline.

„Wenn sich das Kind morgens die Ohren wäscht“, sagte der Onkel. — „Aber wenn das Kind sich nicht die Ohren wäscht?“ fragte Pauline. „Dann kriegt es Ohrenschmerzen“, sagte der Onkel.

Pauline ging umher und guckte sich alles an. Auf einmal mußte sie schrecklich lachen. Da stand nämlich ein Mann an einem Tisch, der hatte ein blaues Gesicht und eine grüne Nase und violette Haare und sah komisch aus.

Pauline fragte den Mann, der ein berühmter Professor war, warum er so komisch aussähe. Das käme daher, weil er von einem verrückten Maler gemalt sei, erklärte er Pauline.

„Auch eine hübsche Methode“, sagte Pauline, „man muß sich bloß daran gewöhnen.“

„Eh, ja, ja, liebe Ziege“, sagte der Professor, denn er war sehr zerstreut und verwechselte Pauline. Und weil er so zerstreut war, grill er ganz aus Versehen Pauline, packte sie zu dem anderen Zeug und pustete drauf.

Pauline wurde kleiner und kleiner

Ferien sind auch fürs Träumen da

In den Ferien mache ich all das, wozu ich im Laufe eines Schuljahres zu wenig oder gar keine Zeit habe.

Wolken zu beobachten gehört unbedingt dazu. Am besten geht es, wenn am blauen Himmel weiße Wolkenfelder vorbeiziehen. Dann mache ich gewöhnlich so: Ich lege mich an einem Feldrain ins Gras oder auf den Sand am Strand und beobachte die vorbeiziehenden Wolken. Je länger ich schaue, desto deutlicher erkenne ich die Wolkenfiguren. Eine große Wolke glich

einem Dampfer, mit dem ich vor einigen Jahren die Angara entlang fuhr. Dieser „Wolkendampfer“ erinnerte mich an das weite schöne Sibirien. Und eine andere Wolke, die ganz allein über den Himmel zog, sah wie ein Gitarrenspieler aus, ich glaubte sogar Musik zu hören. Ich habe viel Spaß an dieser Beschäftigung.

Gulja KADIRKOWA, 8. Klasse, Schule Nr. 92

Alma-Ata



Mit hohen Zielen

In sechs Monaten das 11. Planjahr erfüllt ist im Tschapajew-Sowchos, Rayon Sowelski, viel geleistet worden. Die Sowchosarbeiter tun ihr Bestes, sie kennzeichnen kommunistisches Verhalten zur Arbeit. Auch ihr Viehzüchter bemühen uns, nicht im Schatten zu bleiben, und stecken uns das Ziel, unser Soll zu überbieten.

Da möchte ich über meine Kollegen, die Meister der Schweinezucht der 5. Abteilung des Sowchos, erzählen. Die Bestarbeiter sind Alexandra und Nikolai Runde, Maria Fülterer, die hohe Leistungen aufweisen und bei jedem Ferkel eine Gewichtszunahme von je 500-600 Gramm pro Kopf täglich erzielen.

Das Doppelte, zu diesem Erfolg kamen wir dank der Sachkenntnis und Meisterschaft aller unserer Kollegen. Sie sind fleißig und kommen ihren Pflichten gewissenhaft nach. Für gute Zucht der Ferkel sind alle notwendigen Bedingungen geschaffen worden: Die Ställe sind in bester Ordnung, und die Fütterung folgt nach Stundenplan. Auch die „Spezergänge“ der Ferkel wirken sich positiv auf ihre Entwicklung aus. Auf all das achten wir streng.

Davon sprechen auch die Kennziffern unserer Farm: Der Sechsmontatsplan im Fleischverkauf an den Staat ist zu 111 Prozent erfüllt worden. Allein im letzten Monat erzielten wir 10 Dezillionen Schweinefleisch. „Den Plan im Verkauf von Fleisch an den Staat heile und übererfüllen“ — so lautet heute das Wettbewerbsmotto unserer Farmer.

Raissa LEITER, Schweinewärterin

Gebiet Nordkasachstan

Sachgewandt und rüstig

Die Ackerbauern der 1. Abteilung des Kolchos „Trudowoi Pachar“, Rayon Marjuk, sind jeden Tag von früh bis spät mit ihrem Arbeitsleiter zusammen und freuen sich über sein rüstiges Auftreten und über seine rührige Tätigkeit. Dabei ist Otto Kurz nicht mehr einer der jüngsten: In diesem Jahr feiert er zwei Jubiläen: 40 Jahre seiner Tätigkeit im Agrarbetrieb und seinen 60. Geburtstag.

Vom Hilfsarbeiter hat Kurz sich in diesen Jahren zum Leiter einer der größten Abteilungen des Kolchos entwickelt, kennt sich ausgezeichnet in der Agrotechnik aus, beherrscht alle landwirtschaftlichen Maschinen. Bei ihm finden die Mechanisatoren immer Hilfe und Rat.

Die vorjährige Erntebergung und die jüngste Frühjahrsbestellung sind noch frisch in Erinnerung der Dorfeinwohner. Der Herbst war wie immer regnerisch, es gab Schwierigkeiten. Aber Otto Kurz fand immer einen Ausweg, und dank seinen organisatorischen Fähigkeiten, die eine sachkundige und volle Nutzung der Erntemaschinen sicherten, wurde das Korn bis auf die letzte Ähre geerntet.

Als die Frühjahrsausaat auf Hochtour lief, gratulierten die Ackerbauern und Tierzüchter ihren älteren Kollegen Otto Kurz zur Auszeichnung mit dem Orden „Völkerfreundschaft“. Das war eine Anerkennung der 40jährigen Tätigkeit des Kommunisten. Die Mitmenschen achten den energiegeladenen Abteilungsleiter für sein hohes persönliches Verantwortungsgefühl, feinfühliges Zuversicht, anspruchsvolles und gerechtes Wesen.

Alexander QUINDT

Gebiet Aktjubsinsk

Um Fachkräfte besorgt

In den Jahren des 10. Planjahrteils hat das Dienstleistungswesen der Republik einen beachtlichen Schritt vorwärts getan, seine materiell-technische Basis hat sich erweitert und festigt. Es wurden viele neue Dienstleistungsbetriebe errichtet und 165 umgebaut, das Netz der Komplexannahmestellen und ländlichen Dienstleistungshäuser vergrößert. Der Bevölkerung Kasachstans werden gegenwärtig 670 Dienstleistungs-

betriebe angeboten. Praktisch nutzt jede Familie in der Republik die Dienste der Branche. In die Dienstleistungsbereiche kommen immer mehr Fachleute verschiedener Spürfe, heute ist ihre Zahl bis auf 117 000 Personen angewachsen, darunter gibt es fast 9 000 Spezialisten mit Hoch- und mittlerer Fachschulbildung. Zudem stehen mehr als anderthalb tausend Arbeiter im Fernstudium an Hoch- und Fachschul-

en — werden in der Ust-Kamenogorsker Technischen Berufsschule Nr. 13 auf Staatskosten ausgebildet. Gegenwärtig geben sich die Anwärter für die Berufsschule in der Kaderabteilung der Gebietsverwaltung die Türklänge in die Hand: Hier bekommen sie Einweisungen in die Berufsschule mit der Bedingung, daß sie nach deren Abschluß ihre Arbeit in den Betrieben des Gebiets aufnehmen werden.

Die ständige Komplettierung der Betriebe mit neuen Ausstattungen erfordert auch eine entsprechende Fortbildung der Arbeitenden. Jedes Jahr machen etwa 100 Personen einen Qualifizierungslehrgang in den Lehrkombinaten von Alma-Ata, Aktjubsinsk, Karaganda und Tschimkent mit. Außerdem ist man hier auch um die Fortbildung der Zugschneider und Modellierer besorgt. In Swerdlowsk, Riga, Leningrad und Lwow erhalten jährlich bis 25 Abgesandte der Betriebe nach einem ein- oder zweijährigen Studium das Attest eines Modellierers höchster Qualifikation. Auch die leitenden Kader bereichern ihre Kenntnisse periodisch in den Hochschulen der Branche in Alma-Ata.

Eine große Rolle in der Ausbildung und Erziehung der Jungarbeiter, sei es nach Absolvierung der Mittelschule oder der technischen Berufsschule, kommt den Lehrmeistern der Dienstleistungsbetriebe zu. In den Produktionsvereinigungen gibt es Ausbildungsstellen, welchen bewährte Lehrmeister und sachkundige Fachleute angehören. Die Mitglieder des Rats führen die Ausbildung der Jungarbeiter nach bestätigtem Plan, sind ihnen gute Ratgeber, erwecken bei ihnen die Liebe zum Beruf und achten darauf, daß ihre Lehrlinge in der Produktion gut mitkommen. Zu den besten Ausbildern gehören die Wirkerin Valentina Radegub, Tursun Raimshanowa und Anna Wolkowa aus der Wirkerlei, die Näherinnen Elsa Sinizyna und Irene Kolodnikowa, der Zugschneider Leo Schmulding aus der Maßschneiderlei, Viktor Perowski und Viktor Karich aus der Vereinigung „Obuw“ von Ust-Kamenogorsk und viele andere.

Als Beispiel gut organisierter Lehrmeisterschaft kann man die Ust-Kamenogorsker Dienstleistungsfabrik nennen, wo die Direktorin Antonina Orlova dem Ausbildungsrat vorsteht. Hier erlernt jeder aus der Berufsschule gekommene Neuling einen erfahrenen Lehrmeister zugeteilt. Nach

der praktischen Ausbildung werden die Lehrlinge auf dem Fest der Arbeiterwehe feierlich in die Arbeiterklasse eingereiht. Ebenso verläuft die Lehrzeit der Jungarbeiter in der Dienstleistungsfabrik von Leningradsk und im RDLK Schemonaicha, die von Tamara Ponomarenko und Woldemar Trupp geleitet werden. Zu den besten Kollektiven gehören in dieser Hinsicht auch das StDLK Serebrjansk und das RDLK in Bolschenarymskoje.

„In allen Dienstleistungsbetrieben werden Neulinge durch Stammarbeiter unmittelbar am Arbeitsplatz individuell ausgebildet. Nach wenigen Monaten haben sie die Grundfertigkeiten im Beruf gemeistert und nehmen am Produktionsprozeß teil“, erzählt die stellvertretende Leiterin der Gebietsverwaltung Dienstleistungswesen Larissa Plotnikowa. „Die weitere Qualifizierung solcher Kader zieht sich jedoch in die Länge und tut dem Ansehen der Branche oft Abbruch, wirkt sich zuweilen negativ auf die Qualität der Erzeugnisse aus. Deshalb sind wir bestrebt, in der technischen Berufsschule möglichst mehr Fachkräfte auszubilden. Sie erhalten dort gezielte theoretische Kenntnisse und erwerben in kurzer Zeit im Betrieb die erforderlichen Fertigkeiten. Zudem bekommen sie in der Berufsschule abgeschlossene Mittelschulbildung, und wir fördern ihr weiteres Studium.“

In den Hauptrichtungen ist vorgesehen, den Umfang der Dienstleistungen auf das Anderthalbfache zu vergrößern, die Herstellungsqualität und die Bedienungskultur zu verbessern. Mit den großen und verantwortungsvollen Aufgaben kann man nur dann fertig werden, wenn man sich ständig um die Qualifizierung der Kader, um die Sicherung von Stammpersonal sorgen wird. In der Gebietsverwaltung wird diesem Problem gebührende Aufmerksamkeit geschenkt. Natürlich werden auch Maßnahmen getroffen, um die Arbeitsproduktivität durch Liquidierung der manuellen Arbeit und einen gut organisierten Herstellungsprozeß zu heben, denn die Branche gewinnt durch das industrialisierte Fertigungsverfahren an Prestige und, letzten Endes, sind die Arbeitskräfteressourcen nicht unerschöpflich.

Heinrich EDIGER, Korrespondent der „Freundschaft“

Gebiet Oskasachstan



Lehrzimmer der „Freundschaft“

Das Mißverständnis

war der Vorsitzende des Gewerkschaftskomitees des Sowchos. Der Schuldirektor machte jetzt auch runde Augen, denn der Genannte war wirklich ein seltener Gast in der Schule. Er betrat das Zimmer und begrüßte den erregt auf und ab gehenden Mann mit einem ruhigen „Guten Tag“.

„Guten, guten — wenn es ein guter Tag wäre, Andrej Iwanowitsch“, entgegnete jener, dem Direktor die Einladung, Platz zu nehmen, erklärte er stehend:

„Ich habe keine Zeit, hier lange herumsitzen. Ich hätte es gar nicht geglaubt, daß Lehrer so dumm sein könnten und herzos. Denken Sie sich, ein Junge kommt gestern von der Feldpraxis. Die neunten Klassen helfen doch im Sowchos bei der Pflege der Gemüsekulturen. Aber besser sehen Sie sich diese Bescheinigung an, das ist kein Pappentstiel, das werde ich nicht vorübergehen lassen!“

Der Schuldirektor las das Papier, und seine Hand, in der er es hielt, zitterte leicht. Kein Wunder, denn da stand schwarz auf weiß:

„Da guckt man nicht wahr, da möchte man gar nicht glauben“, meldete sich der Kömmling. „Ich hätte es auch nicht geglaubt, wenn ich es nicht mit eigenen Augen gesehen hätte. Der ganze Buckel des Kindes — eine einzige Brandblase. Ist bei

denen im Feld nicht ein Lehrer dabei?“

„Gewiß ist einer dort“, der Schuldirektor kam endlich zu Wort. „Tamara Iwanowna, eine erfahrene Lehrerin ist bei ihnen.“

„Erfahrene! Mit vollendeter Hochschulbildung usw., usf. Das Kind konnte die ganze Nacht kein Auge zutun. Und wir, ich

wußte, daß man wegen der Hitze morgens früher ins Feld aufbrach und schon zurück sein sollte. Der Gedanke, wie so etwas geschehen konnte, qualte ihn. Was dem Vater sagen? Einem lebenden Vater ist so ein Zornesausbruch doch zu verzeihen. Inna Nikolajewna, seine Gehilfin in der Lehrarbeit, kam hinzu und fragte besorgt: „Was ist denn los?“

„Pädsowet ist in so einem schreienden Fall einzuberäumen“, der erregte Mann öffnete die Tür und rief in Befehlstönen: „Annje-Tante, trommeln Sie mal rasch alle Lehrer zusammen, die Sie erreichen können.“

„Erlauben Sie, Iwan Wassiljewitsch, warum so Hals über Kopf. Wir wissen doch noch gar nichts über den Sachverhalt.“

„Was für ein Sachverhalt?“ unterbrach ihn der Kömmling. „Ist Ihnen der verbrannte Rücken des Jungen nicht hinreichend? Da liegt ja das Dokument.“

„Ja, das stimmte. Der Schuldirektor sah auf seine Uhr. Die Schüler mühten doch schon auf und einige Lehrer traten ein, grüßten und nahmen Platz. Ein bedrückendes Schweigen stand im Raum. Da tauchte Annje-Tantes gutmütige Gesicht in der Türspalte auf. „Gleich kommt Tamara Iwanowna. Ich hab sie informiert.“ Die Frau verschwand, die Tür leise zuziehend. Bekommenes Schweigen trat ein.

Dann betrat eine wettergebräunte Mitteldreißigerin das Zimmer. „Man sagt mir, es handelt sich um Wasjas Vergehen“, begann der Schuldirektor. „Erkunden, aufklären, berichten. Lassen Sie mal, bitte, Ihre Spitzfindigkeiten! Bleiben Sie mir damit vom Hals. Dem Kind sein Buckel ist hin. Was ist da lange zu ergründen? Durchgegriffen muß da werden, denke ich!“ Mit rotem Kopf stand der Mann vor den beiden Pädagogen. „Darum bin ich doch hier. Wie kann man so etwas zulassen?! Sind das Zustände da in dieser Schule!“ Seine Stimme wurde immer schärfer und Inna Nikolajewna schob das offene Fenster zu.

neues aus wissenschaft und technik

Meteoriten beschleunigten Eintritt der Eiszeit

Ein Zusammenstoß der Erde mit einer großen Masse von Meteoriten hat nach Ansicht sowjetischer Wissenschaftler vor 700 000 Jahren starke magnetische Stürme ausgelöst und die Umpolung des Erdmagnetfeldes und somit den Eintritt der Eiszeit beschleunigt. Petrographen des Moskauer Instituts für Erdchemische und Gasindustrie stützen ihre Hypothese auf

Untersuchungen glasartiger Bildungen, genannt Tektite, aus dem Krater des Rieseneisenerz-Shamanschin auf dem Territorium Kasachstans. Nach Darstellung der Forscher entstanden diese Bildungen von unregelmäßiger Form aus glühenden Silikatwolken, die auf Verdampfung von Gesteinsmassen beim Meteoriteneinschlag zurückzuführen sind. Tektite wurden auf einem

ausgedehnten Territorium von Vietnam über den pazifischen Seeboden bis Australien gefunden. Die Urheber der Hypothese vertreten die Auffassung, daß Shamanschin nur einer der großen Meteoriten war, die vor 700 Jahrtausenden als „Regen“ auf die Erde niedergingen. Sie halten es für nicht ausgeschlossen, daß es sich dabei um Splitter des in alten Mythen oft erwähnten Planeten Phaëton handelt.

Apparatur für Forschungen entwickelt

Eine komplizierte Apparatur für medizinisch-biologische Forschungen mit der Bezeichnung Uran 2 ist von Physikern des Kernforschungsinstituts in Dubna geschaffen worden. Mit ihr kann die Bearbeitung und Auswertung von Radiochromogrammen um etwa das Hundertfache verkürzt werden. Die Apparatur besteht aus einem Detektor, einer elektronischen Registrierungs- und einem Bildschirm zur Wiedergabe der gewonnenen Informationen und kann an einen Computer angeschlossen werden.

Der Mitarbeiter des Instituts für hohe Energien beim Vereinigten Kernforschungsinstitut in Dubna Juri Sanewski erklärte, bisher gäbe es kein vergleichbares Gerät.

Sonnenkraftwerk entsteht

Mit dem Bau des ersten sowjetischen Sonnenkraftwerks von 5000 Kilowatt Leistung ist jetzt am Ufer des Asowschen Meeres begonnen worden. Seine Hauptkomponente ist ein Reflektorenfeld von 500 Meter Durchmesser. Die Reflektoren sind in mehreren Reihen um einen Dampfkessel auf einem 89 Meter hohen Turm angeordnet. Von einem Computer gesteuert, werden sie stets so nach der Sonne orientiert, daß die reflektierten Strahlen immer den Kessel treffen und das darin befindliche Wasser auf 250

bis 300 Grad erhitzen. Der Dampf wird unter Druck durch Rohrleitungen in die Maschinenhalle gelangen und Turbinen in Bewegung setzen. Ein Teil des Wasser-Dampf-Gemisches wird gleichzeitig in Spezialbehältern als Reserve für die Nachtzeit sowie für die Tageszeiten gespeichert, in denen der Himmel bedeckt ist. Es handelt sich um eine Versuchsanlage, an der bisherige theoretische Berechnungen überprüft und Methoden für den Bau künftiger Sonnenkraftwerke entwickelt werden sollen.

Im Bau begriffen

Mit dem Bau einer 200 Kilometer langen Wasserleitung ist in der Estnischen SSR begonnen worden. Sie soll den Plißsee mit Tallinn verbinden und sie mit Süßwasser versorgen. Das Wasser wird über Kanäle und

stellenweise durch Leitungen aus Großrohren geleitet.

Für die Wasserversorgung von Tallinn werden gleichzeitig auch die Vorräte vieler Flüsse und Stauseen genutzt.



Denkmal russischer Kultur

MOSKAU. Ostankino ist eines der interessantesten architektonischen Ensembles der XVII.—XVIII. Jahrhunderte. Erst war das ein Teil des Gutshofs der Grafen Scheremetjew. Im Dezember 1917 wurde das Schloß in Ostankino unter staatlichen Schutz genommen. Am 1. Mai 1919 wurde es auf Beschluß der Sowjetregierung in ein Museum verwandelt. Seitdem konnten nahezu 10 Millionen Personen die einzigartigen Sammlungen der Kunstwerke des Schlosses besichtigen. Diese Sammlungen werden stets aufgefüllt.

Der Staat sorgt größtmöglich für die Pflege dieses russischen Kulturdenkmals. Ist doch das berühmte von den russischen lebenden Künstlern, Architekten und Bauarbeitern errichtete Schloß eines der wenigen bis heute erhaltenen Muster des russischen Klassizismus, wo verschiedene Genres der Kunst des XVII. Jahrhunderts vertreten sind.

Im Schloß sind wertvolle Gemälde russischer und westeuropäischer Kunstmaler der XVI.—XIX. Jahrhunderte zusammengetragen. Prachtvoll sind seine Sammlungen von Skulpturen und Gravüren.

Das Theater Ostankino spielte eine wichtige Rolle in der Geschichte der russischen Kultur. Es wurde durch seine mehr als 200 lebendigen Sänger, Tänzer und Musiker berühmt.

Unsere Bilder: Das Schloßtheater Ostankino; Besucher im Saal des ehemaligen Schloßtheaters.

Fotos: TASS

Kulturleben der Republik

Malerdebüt

Im Haus bildender Künstler von Alma-Ata wurde eine Ausstellung von sechs jungen Malern aus Kysyl-Orda eröffnet. Schon die Tatsache, daß die Werke der Maler in der Republikhauptstadt ausgestellt wurden, zeugt vom überdurchschnittlichen Talent der Künstler, die in ihren Werken den Menschen und seine Taten besingen.

Ein Treffen mit Literaten

Die Zentralbibliothek von Tschimkent hat viel für die Propaganda der Werke der örtlichen Literaten unter den Schülern und Studenten sowie in den Arbeiterinternaten.

Kürzlich fand ein Treffen der Offizierschüler der Schule des Ministeriums für Inneres mit dem Prosakler Fjodor Tschirwa und dem Dichter Oleg Postnikow statt. Die Schriftsteller machten die Zuhörer mit ihren neuen Werken bekannt, erzählten über ihre schöpferischen Pläne, beantworteten die Fragen.

Die Zuschauer waren zufrieden

In Emba, Gebiet Aktjubsinsk, fand eine Schau der Laienkunstkollektive des Rayons statt. Es wurden mannigfaltige Programme dargeboten. Beeindruckend war das Auftreten des Gesangs- und Instrumentalensembles aus dem Kulturhaus der Eisenbahner, aber auch des Orchesters der kasachischen Volksinstrumente aus dem Kulturhaus von Schubarkoduk. Es fand Anerkennung der Jury und der Zuschauer.

Buchläden im Traktorenbetrieb

Etwa 1 000 000 Bücher verbreiteten die Volksbuchhandlungen im Pawlodarer Traktorenwerk „W. I. Lenin“. Besonders gefragt ist da die politische Literatur, darunter die Materialien des XXVI. Parteitag der KPdSU sowie die Werke der Klassiker des Marxismus-Leninismus.

Neulich wurde noch ein Laden in der Reparaturhalle eröffnet, wo die Leserfreunde Auskunft über Neuerscheinungen bekommen und Bestellungen machen können.

Komödie auf der Volksbühne

Das Kinder- und Jugendtheater „Maska“ in Syrjanowsk, Gebiet Oskasachstan, trägt des Titels „Volksbühne“, brachte die neue Komödie „Operation Nachhilfelehrer“ von A. Kusnezow zur Aufführung. Sie behandelt Probleme der Berufswahl und der moralischen Haltung der jungen Generation.

Die Aufführung des Volksbühnen-Theaters, das immer mehr Anhänger gewinnt, ist ein großer Erfolg der Laienkünstler.

Pressediens der „Freundschaft“

Redaktionskollegium

Herausgeber „Sozialistik Kasachstan“